Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930
1930

35 (30.8.1930)

Visual Library

DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

ORGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatl. für Deutschland 0.80 RM., f. d. Saargebiet Fr. 4.50, f. Österreich S. 1.40 ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Ausgabe für Baden

Herausgeber und gesamtverantwortlich: Vitus Heller, Würzburg. Geschäftsstelle: Würzburg, Karthause 11a, Fernruf Nr. 6015. Postscheckkonten: Verlag 12329 Nürnberg, Parteikasse 33038 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

NR. 35 / 11. JAHRGANG — SAMSTAG, DEN 30. AUGUST 1930 — EINZELNUMMER 20 PFG.

Für die Befreiung des deutschen Volkes.

Erobert die Hirne und Herzen der Masse! Führt den Wahlkampf grundsätzlich!

AUS DEM INHALT:

Warum keine Diktatur gegen die Geldsäcke? — Zur Stabilisierung des Volksbetrugs — Wer hat 1919 den deutschen Kapitalismus verteidigt? — Die ausländischen Gelder der Nationalsozialisten — Wer regiert? — Der Fünfjahrplan der Sowjetunion — Methode, Art und innerer Gehalt unserer Gegner — Aus der Bewegung.

Ein grauenvolles Chaos herrscht heute in Deutschland auf allen Gebieten. Die alten politischen Mächte haben sich als unfähig erwiesen, die brennenden Lebensfragen unseres Volkes zu lösen und das deutsche schaffende Volk zur Befreiung zu führen. Immer trostloser wird die Lage der Arbeiterschaft, immer furchtbarer die Arbeitslosigkeit. Die Verelendung der breiten Volksmassen greift von den Arbeitern über auf die Schichten des Bauerntum, des Handwerkes, der kleinen und mittleren Beamten, auf die große, werkschaffende Masse, den Hauptbestandteil unseres ganzen Volkes. Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen stehen vor dem Bankrott. Trotz stündigen Anziehens der Steuerschraube, trotz der ständigen Schaffung neuer Massenbelastungssteuern tritt keine Gesundung der Finanzlage ein. Die alten Parteien wissen aus all diesem Chaos keinen Ausweg mehr.

Die bürgerlichen Parteien erkennen noch nicht einmal die Grundursache der Weltwirtschaftskrisis und des ganzen sozialen, nationalen und sittlichen Zerfalls. Sie sehen noch nicht einmal ein, daß die Ursache in der Entwicklung des **kapitalistischen Systems** liegt.

Die SPD. hat seit 1918 die arbeitenden Massen immer wieder verraten und nirgends hat sie eine Tat vollbracht, die bewiesen hätte, daß es ihr mit dem Sozialismus und dem Kampfe gegen den Kapitalismus ernst wäre. Sie hat die bürgerliche Kompromißpolitik mitgemacht, Massenbelastung und Hochstieg des Kapitalismus ermöglicht und begünstigt!

Die Nationalsozialisten werden für die schaffenden Massen noch eine größere Enttäuschung bedeuten, als die SPD! Sie kämpfen nur gegen den „Marxismus", der noch nirgends, nicht einmal in Rußland, verwirklicht ist, der niemanden ausbeutet. Dagegen kämpfen sie nicht gegen jene Macht, die tatsächlich heute die Ausbeutung bedeutet: **Den gesamten Kapitalismus!** Hitler erklärte Otto Strasser gegenüber sogar, die kapitalistische Wirtschaftsordnung als „die durchaus richtige". Und er erklärte, er würde, wenn er an die Macht käme, an diesem System nichts ändern. Er würde nur die Herrschaft einer dünnen Herrenschichte zur letzten Brutalität steigern und mit ihr die breiten Massen rücksichtslos beherrschen und unterdrücken. Sie sehen **nur im Youngplan** die Ursache heutiger Not, wollen aber mit den Mächten des Youngplans, mit **England und Amerika** zusammen eine Weltherrschaft des Weltkapitalismus aufbauen. Sie haben bei Erhöhung der Zölle und bei den Steuerbelastungen mitgeholfen, die Lasten dieses Youngplanes auf die breiten, unteren Massen abzuwälzen. Sie sind die wirklichen und letzten brutalen Schutzgarden des Kapitalismus und der Ausbeutung!

Alle diese politischen Wege werden das deutsche schaffende Volk nicht befreien, sondern nur das Chaos vermehren und die Verelendung weitertreiben lassen.

Demgegenüber steht die noch kleine und junge, aber zielklare **Christlich-Soziale Reichspartei.**

Sie erkennt vor allem im gesamten **nationalen und internationalen Kapitalismus** die Ursache der weltwirtschaftlichen Krisis, der Arbeitslosigkeit, der Finanzkrisen, sowie der Kriege und Tributzahlungen, aber auch die Ursache des sittlichen, volklichen Zerfalls in unserm Volke.

Sie weiß, daß **der Youngplan** nur eine **Folge des Krieges** ist, der wiederum nichts anderes bedeutete, als das schmutzige, blutige Geldgeschäft der internationalen Hochfinanz. Sie betrachtet deshalb auch **jeden modernen Krieg** als ein Geschäft dieser Hochfinanz und eine weitere Verblutung, Zerstörung und Versklavung der Völker und vor allem der unteren Massen.

Die Befreiung des deutschen Volkes von dem schreienden Unrechte des Versailler Vertrages, wie von den Tributzahlungen des Youngplanes erkennt die CSRP. zu allererst in der **innenpolitischen und innensozialen Befreiung** des deutschen Volkes von den **Mächten des Kapitalismus** und damit der Befreiung von **den Mächten der internationalen Hochfinanz** selber. Sie weiß, daß ein Volk, das in seinem Innern selber die Mächte der Hochfinanz gestürzt hat und ein System seiner Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aufbaut, das sich herausstellt aus der Finanz-Wirtschaftsverflechtung des internationalen Kapitalismus und Imperialismus, jene reale Lage schafft, welche die Macht und Möglichkeit gibt, den Vertrag von Versailles zu annulieren, samt den Tributzahlungen aus dem Youngplan. Ein solches Volk wird keine finanziellen und keine militaristischen Sanktionen der westeuropäisch-amerikanischen Finanzmächte zu fürchen haben.

Nur wenn das Volk **im Innern sich befreit,** wird es auch **nach außen hin frei werden können!** Und es wird frei werden, ohne zu der Vernichtung und dem Millionenmorden eines neuen Krieges greifen zu müssen!

Die CSRP. sieht außenpolitisch besonders in der **Unterstützung des Befreiungskampfes aller unterdrückten Völker** die Möglichkeit des Sturzes des europäischen und amerikanischen **Imperialismus** (Indien, China, Ägypten, Afrika etc.). In dem Aufbau eines wirklich föderativen Europa, in dem es keine gewaltsame Angliederung irgend eines Volksteiles an ein anderes Volk geben darf, die **reale Grundlierung eines Dauerfriedens** der europäischen Völker!

Die CSRP. lehnt die **faschistische** wie die **kommunistische** Zielsetzung einer Revolution **blutiger Gewalt** ab. Sie weiß, daß ein solch blutiger Gewaltkampf nur die **schaffenden Massen selber verbluten** lassen wird, daß aber in diesem Kampfe die **technischen Mittel des Kapitalismus** in unserm Vaterlande **stärker** sind als die der Massen der Arbeiter und Bauern. Es wäre Selbstvernichtung und letzte Auslieferung des schaffenden Volkes an die Mächte des Kapitalismus. Sie kämpft um eine Revolution, d. h. um die Ersetzung des heutigen Systems des Kapitalismus durch das System eines christlich unterbauten Sozialismus, sie kämpft um eine Revolution der Befreiung der schaffenden Massen und damit des ganzen deutschen Volkes auf dem Wege unblutiger Gewalt, mit der Mehrheitsmacht des schaffenden Volkes. Sie erkennt in der **Non violenz,** dem **passiven Widerstand,** der **Organisierung des Volkswillens** und letzten Notwendigkeit im **politischen Generalstreik** eine viel sicherer und erfolgreicher wirkende Waffe des schaffenden Volkes, als in Gewehr und Giftgasen, gerade bei der Lage der deutschen Arbeiterschaft, die in großen Zentren zusammengeballt, mit ein paar Giftgasbomben in einem blutigen Bürgerkrieg von den Mächten des Kapitalismus zu Hunderttausenden vernichtet werden kann. Sie erkennt in dieser unblutigen, aber mit ungeheurer Wucht und Macht vorgetragenen Revolution auch nach außen hin ein schärfere Waffe für das deutsche Volk zu seiner Befreiung, als in einem Kriege, der nur das deutsche Volk in die letzte Vernichtung treiben würde.

Die CSRP. wird in allererster Linie den **Mächten der Bank- und Börsenkonzerne** und dem **Überwiegen der Macht des Geldkapitals** über Wirtschaft und Menschen ein radikales Halt entgegenstellen. Sie wird rücksichtslos dafür eintreten, daß die Bank- und Geldinstitute in die Hände der Macht des schaffenden Volkes gelegt werden, und sie wird mit allen Privatbanken und Privatgeldgeschäften aufräumen. Sie wird die deutsche Währung befreien von dem heutigen Schwindel der Goldwährung der internationalen Hochfinanz, und Währung, wie Geld als Tauschmittel in die Hände des schaffenden Volkes und seiner Macht legen! Damit wird sie **Gewähr bieten, das deutsche Volk und seine Wirtschaft von Auslandsverschuldung** und -versklavung zu befreien. Sie wird ein Währungs-Geldsystem zur Durchsetzung bringen, das sowohl Auslandsverschuldung, wie Verbringen deutscher Kapitalien ins Ausland unmöglich macht und alle Auslandsschulden annulliert!

Die **Ausbeutewirtschaft** heutigen privatkapitalistischen Chaos' wird sie in eine **sittliche Planordnung** hineinbringen, deren Ziel ist: **Arbeits-Bedarfsdeckung für das ganze deutsche Volk aus dem deutschen Boden und der deutschen Arbeit!** Auch aus diesem Grunde ist für die CSRP. die **Ablehnung** des vom internationalen Kapitalismus und westlich amerikanischen Imperialismus betriebenen **Interventionskrieges gegen Rußland** eine Selbstverständlichkeit. Rußland, als das einzige europäische Land der ungeheuersten Rohstoffläger der Welt, als das dünnbevölkerte Land mit ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten muß für Deutschland den wirtschaftlichen **Austauschfaktor** für Rohstoffe und Arbeit abgeben. Diese Planwirtschaft wird das Kollektiveigentum **der Aktiengesellschaften und Dividendenräuber** überführen in **Kollektiveigentum, genossenschaftliches Eigentum der Arbeiter.** Sie wird damit dem enteigneten Proletariat das ihm zustehende **natureigentliche Eigentum** geben, das Proletariat in seiner Existenz sicherstellen und die Menschen der Massen sittlich verwurzeln. Die **Riesenbesitzungen der Großagrarier** wird sie enteignen und das freiwerdende **Land den** deutschen Bauernkindern geben. Durch eine Rationalisierung und Technisierung der Landwirtschaft, der Bauernwirtschaft, wird sie die Betriebstechnik, wie die ganze Agrarkultur heben und die Möglichkeiten schaffen, das deutsche Volk aus den Erzeugnissen der eigenen Landwirtschaft zu ernähren. Rohstoffe und Fertigindustrie werden in dieser Planwirtschaft in notwendige gegenseitige Belieferungen treten. Dividendenausbeutung und Aufsichtsratsgeschäfte werden endgültig aufhören müssen! Der Grund und Boden muß nach der Rationalisierung des Bodens **den schaffenden Bauern als unveräußerliches dauerndes Besitztum** gehören und ihnen in dieser Planordnung und in den Grundgesetzen des Staates garantiert sein. **Investieren von Leihkapital** in Grund und Boden, damit **Zinsbelastung** der Bauern, sind in einer solchen Ordnung unmögliche Dinge. Die gesamte Zinswirtschaft wird in planmäßiger, allmählicher Entwicklung durch diese Neufundierung eines neuen Besitz- und Bodenrechtes, wie durch das Einschalten neuer Währung und neuen Geldsystems abgeschafft! Das Geld wird seinem sittlichen Zwecke — Tauschmittel zu sein — wieder zugeführt! Die Massenausbeutung der Menschen durch einzelne Geld-, Aktien-, Fabrik- und Riesenbodenbesitzer hört automatisch damit auf!

Die **Arbeitslosigkeit** wird überwunden, indem in dieser Planwirtschaft **alle Produktions- und Konsumtionskräfte des Volkes mobilisiert** werden und die **Profitraten der Kapitalisten verschwinden.**

Das **Sondereigentum** an dem, was der Einzelne sich erschafft und erspart, wird **nicht aufgehoben,** sondern ist fest fundiert. Dieses Sondereigentum der Kleinen, der Massen, stört auch nicht die soziale Planwirtschaft, weil sie **niemals kapitalistisches Ausbeutesystem** eines Mehrbesitzes wird.

Dem Ziele: **Jedem sein eigenes Heim und seinen Fleck Boden** wird Rechnung getragen. Einmal werden mehr als die Hälfte heutiger Staatsausgaben und Steuern wegfallen. Durch den Wegfall der Zinsquote wird die Bodenrente frei für den Staat. Der Staat bekommt Mittel frei für Wohnungsbau, sowie für soziale und kulturelle Zwecke der Höherführung des Volkganzen! Die ganze Arbeit des Gesamtvolkes steht im Dienste dieser sittlichen Höherführung!

Die **Bauern** werden gerechte Preise für ihre Erzeugnisse bekommen, da die hohen Profitraten, Dividenden und Aufsichtsratsgelder der kapitalistischen Brauerei-, Mühlen- und Großhandels-Aktiengesellschaften wegfallen. Die **deutsche Industrie** wird in dieser Planwirtschaft sich einzusetzen haben für Beschaffung neuzeitlicher Maschinen und technischer, agrarkultureller Maschinen, Traktoren etc. Maschinenstationen durch das Land hindurch werden den deutschen Bauern zur Verfügung stehen zur Höherführung und Vervollkommnung ihrer Betriebe.

Ein **faulenzendes Drohnentum** wird es nicht mehr geben dürfen: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen! Wer aber arbeitet, wird und muß sein sittlich notwendiges, natürliches Auskommen haben! **Die Klassenwirtschaft und Klassengesellschaft ist aufgehoben, die Volksgemeinschaft beginnt!**

Am 14. September: LISTE 11!

Ein Volk der **Arbeit** und des frie[illegible]kampfes beginnt seine aufsteigende **Arbeit**!

Wir werden die **hohen Gehälter und unsittlich hohen Pensionen** abbauen. **Das Beamtentum** des neuen Staates soll seine sichere Existenz haben, aber das Einkommen derselben darf das Durchschnittseinkommen des Gesamtvolkes nicht wesentlich übersteigen.

Wir werden dafür sorgen, daß die **Paläste der Reichen, die Residenzen der ehemaligen Fürsten** bereitgestellt werden für soziale und kulturelle Notwendigkeiten des schaffenden Volkes. Wir werden dafür sorgen, daß die **Luxusbäder und Heilanstalten** wirkliche Heil- und Ausruhanstalten für die Menschen der Arbeit werden, nicht nur, wie heute, für eine dünne Herren- und Drohnenschichte. Wir werden uns dafür einsetzen, daß das **gesamte Bildungswesen des Volkes** der kulturellen Schulung und Bereicherung der breiten Massen dienen muß. Bevorzugungen höherer Schichten wird ausgeschl[illegible]en sein. Arbeiter- und Bauernhochschulen werden die Schulung dieser Stände erleichtern und fördern. Kino, Theater, Radio etc. werden den Händen gewinnsüchtiger Gesellschaften entrissen, verstaatlicht, und einer wahrhaft sittlich-kulturellen Volksaufartung dienstbar gemacht! Schmutz- und Schundliteratur etc. werden rücksichtslos unterdrückt und unmöglich gemacht. Ernsten Künstlern und Volkserziehern wird der Weg zu frohem Schaffen freigelegt!

Das **religiöse Leben unseres Volkes** in dieser Neuordnung wird sich in **voller Freiheit und Unabhängigkeit** von kapitalistischen Geldsackmächten oder von Einschränkungen durch einen Machtstaat bewegen können. Bindungen an Staat oder Geldgesellschaften und Geldmächten für Personen und Vertreter der religiösen Gemeinschaften werden nicht mehr möglich sein. Der Staat wird sich aber für den **Schutz** der Achtung und Freiheit der religiösen Gemeinschaften und Überzeugungen einsetzen und die **volle Gewissensfreiheit** proklamieren.

Die **Erziehung der Kinder in religiös-sittlicher Hinsicht muß dem Willen der Eltern** entsprechend getätigt werden. Keine staatliche Schule darf einen Zwang ausüben für oder gegen diese Betätigung. Die Schulgestaltung in weltanschaulicher Hinsicht muß dem freien Willen der Eltern entsprechend vom Staate getätigt werden! Der ganze Unterricht, sowohl an der Volks-, wie an den höheren Schulen muß für alle Kinder des Volkes unentgeltlich vom Gesamtvolke, dem Staate des schaffenden Volkes getragen werden. Zu den höheren Schulen kommen nicht, wie bis jetzt, diejenigen Kinder, deren Eltern es bezahlen können, sondern aus allen unteren Schulen die Auswahl der **Bestbefähigten**.

Bauern, Arbeiter, Handwerker, Mittelständler, untere und mittlere Beamte, Angestellte, Volk aller Schaffenden und Ausgebeuteten, wirtschaftlich, wie geistig-seelisch Unterdrückte und Entrechtete:

Das ist der positive Weg für das deutsche Volk aus seinem Chaos heraus! Das ist der positive Weg eines großen gewaltigen Neuaufbaues, einer Überwindung des heutigen Chaos, einer Erstellung eines wirklich neuen Volkes und neuen Deutschland, der Weg der national-volklichen, wie der sozialen und sittlich-geistigen Befreiung unseres Gesamtvolkes!

Nur dieser Weg führt zur Freiheit, zum Aufstieg! Nur dieser Weg verbürgt aber auch eine Entwicklung ohne Mord und Blut und Vernichtung. Dieser Weg verbürgt eine Zukunftsordnung, in welcher der Krieg ersetzt wird durch einen sittlichen Wettkampf der Geister und Kräfte um die bestmöglichste Höherführung. Dieser Weg ist keine brutale Diktatur über die menschliche Natur und über die Einzelpersönlichkeit, sondern legt erst für jede Einzelpersönlichkeit die natürliche Möglichkeit zur Entfaltung aller ihrer Kräfte frei, und damit die Möglichkeit höchster Kraftentfaltung unseres Gesamtvolkes!

Und diesen Weg stellen wir dem deutschen schaffenden Volke zur Entscheidung! Für dieses Ziel kämpfen wir in- und außerhalb des Parlamentes, jetzt, bei der Wahl und nach der Wahl, bis dieses heutige arme, zermürbte und zermarterte Volk doch endlich aufwacht und seine Schicksalsgestaltung selbst in die Hand nimmt!

Wer dies erfaßt und in diesem sittlichen Ernste und Wollen wirklich um Befreiung und Höherführung unseres Volkes kämpfen will, der trete in unsere Kampfreihen! **Der gebe aber am 14. September unserer Liste die Stimme, der gemeinsamen Liste: Volksrechtspartei und Christlich-Soziale Reichspartei, der Liste, welche die Nummer 11 trägt!**

Warum keine Diktatur gegen die Geldsäcke?

Wir hatten die Diktatur der dritten Steuernotverordnung, ausgeführt vom Zentrumsmann Dr. Marx und dem bayerischen Volksparteimann Emminger. Mit jener Diktatur wurden die Massen der Sparer bis zum letzten Dienstmädchen bestohlen um ihr rechtmäßiges, von ihrer Hände Arbeit erspartes ehrliches Eigentum, das heute nicht einmal ein bolschewistisches Rußland seinen Menschen nimmt. Denn selbst dort gehört das, was einer aus seiner Arbeit erspart, dem, der das erarbeitet hat!

Wir hatten die Diktatur eines Kahr in Bayern, die an innerer Lächerlichkeit in sich selbst zusammensank.

Nun haben wir die Diktatur der Regierung Brüning. Brüning zwar kein Mussolini, aber immerhin Ausführer einer Diktatur im Interesse der herrschenden Schichte. Diese Diktatur hat praktisch nur die Peitsche gegen die breiten unteren Massen geschwungen. Sie hat nur einen Verfassungsbruch begangen, um die hohen Steuern, alles Konsumsteuern, bis zur Kopfnegersteuer, auf das untere, verarmte Volk abzuwälzen?

Warum denn keine Diktatur gegen die großen Geldsäcke? Wenn doch einmal „Notzeit" ist und der „Staat" bedroht sein soll.

Warum keine Diktatur gegen jene „Landesverräter", die mehr als 10 Milliarden ins Ausland führten?

Man sage nicht, hier bestünde keine Möglichkeit! Wenn man will, kann man. Man muß nur dort zupacken, wo bisher von der SPD. bis zu den Deutschnationalen keiner angepackt hat: zuerst mal bei den Banken und Bankkonzernen! Solange man die Banken frei wirtschaften läßt, hat jeder andere Eingriff ins Wirtschaftsleben keinen Sinn. Man hat den Banken ungeheuer geholfen und ihnen Riesengewinne verschafft, als man unter Dr. Schachts Leitung die Bestimmung traf, daß Auslandsanleihen nur nach Genehmigung getätigt werden dürfen. Die Stadt Frankfurt zahlt durch diese Bestimmung alle Jahre 9 Millionen Mark Zinsen mehr. Die Banken aber brauchten für ihre Geldgeschäfte im Auslande keine Genehmigung! Warum [illegible] man Genehmigungspflicht für Geldinvestierungen im Auslande? Warum läßt man ausländische Papiere unbehindert an allen deutschen Börsen und Banken verhandeln? Warum läßt man Versicherungsabschlüsse mit ausländischen Versicherungsbanken ungehindert abschließen und damit deutschen Beamten die Möglichkeit, zwei Milliarden deutscher Gelder in Schweizer Versicherungsbanken unterzubringen? Warum erklärt eine Diktatur die im Auslande investierten Gelder nicht dem deutschen Volke verfallen?

Warum keine Diktatur gegen den unerhörten Zinswucher? Die württembergische Regierung hat festgestellt, daß die meisten Darlehen mit 10 und mehr Prozent verzinst werden müssen? Warum verfügt man keinen Wucherparagraphen, der das Zinsnehmen über 4 % als Wucher mit Zuchthaus bestraft?

Warum geht keine Diktatur an die Riesengewinne und Riesendividenden des Braukapitals heran, das bei 4 % Verzinsung den deutschen Gerstenbauern einen Gerstenpreis von über 20 Mark zahlen könnte, ohne das Liter Bier um einen Pfennig zu verteuern?

Warum keine Diktatur, welche bestimmt, daß die Bankgesellschaften einen bestimmten Prozentteil der Einlagen zum Wohnungsbau verwenden müssen?

Warum keine Diktatur, die bestimmt, daß das Siedlungsland im Osten frei gelegt und in Erbaurecht unverschuldet und unbelastet Siedlern, Bauernkindern überlassen wird?

Warum keine Diktatur, die die Steuern auf das Finanzkapital um das Mehrfache erhöht?

Warum keine Diktatur, die alle Gehälter über 1000 Mark im Monat, sowohl in der Staats- wie in der Privatwirtschaft dem Staate als verfallen erklärt?

Warum keine Diktatur, die alle Pensionen über 500 Mark im Monat streicht?

Auf solche diktatorische Maßnahmen wird das deutsche, schaffende Volk bei der Herrschaft der heutigen Parteien noch lange warten dürfen!

Aber dieses schaffende Volk wird einmal, wenn seine Not noch größer geworden ist, wenn sich der Letzte dann besinnt, daß nun endlich diese Massen eine Einheitslinie finden müssen, wird sich eine Macht schaffen, welche mit solchen und anderen diktatorischen Maßnahmen beweisen wird, daß ein Volk leben kann, daß der Letzte Arbeit findet, daß eine Gemeinschaft wachsen kann, wenn dieses Volk seine eigenen Drohen abbaut und die Räuber ihres Raubes entledigt! Das heutige Chaos kann nur dazu dienen, diesen Prozeß zu beschleunigen!

Zur Stabilisierung des Volksbetrugs.

Nach Pressemeldungen wurden vom Zentrum der Reichskanzler a. D. und Kammergerichtssenatspräsident Wilhelm Marx, bisher im Wahlkreis Thüringen, und von der Bayer. Volkspartei der Reichsjustizminister a. D. und Oberlandesgerichtsrat Erich Emminger, bisher im Wahlkreis Oberbayern-Schwaben, neuerdings als Kandidaten für die Reichstagswahl am 14. September 1930 aufgestellt. Die beiden haben bekanntlich, als sie gemeinsam regieren durften, unter Verleugnung des christlichen Sittengesetzes **den größten Volksbetrug unseres Zeitalters** vorgenommen, indem sie den Börsengaunern den gesetzlichen Schutz verschafften, als es galt, den Erfolg des unter der sogenannten Inflation betriebenen Großbetrugs und Großwuchers zu sichern. Marx und Emminger haben den **Großbetrügern und Großwucherern ihren Raubertrag geschützt**, haben die breiten Schichten des Volkes unter bewußter Verleugnung des christlichen Sittengesetzes enteignet, zugunsten der Börsengauner. Beide haben diese Enteignung der Sparer vorgenommen, obwohl die Bischöfe Deutschlands und der Richterverein am Reichsgericht in besonderen Eingaben um Anerkennung des christlichen Sittengesetzes, um Anerkennug von Treu und Glauben gebeten haben.

Obwohl beiden, Marx und Emminger, diese **Verleugnung des christlichen Sittengesetzes** schon seit Jahren nachgewiesen ist, obwohl dieser von Marx-Emminger betriebene Volksbetrug sich immer größer und schlimmer auswirkt, obwohl die katholischen Wähler nachgerade immer mit größeren Täuschungsmanövern bei der Stange zu halten versucht werden müssen, obwohl das ganze Volk diese Schrittmacherei für den Bolschewismus immer mehr erdulden muß, wurden Marx und Emminger nun schon zum vierten Male seit ihrer Volk und Kirche schädigenden Handlungsweise als Reichstagskandidaten aufgestellt: Im Frühjahr 1924, im Herbst 1924, im Jahre 1928 und wieder für September 1930.

Tatsache ist, daß die beiden Kandidaten von beiden Parteien den Wählern von ihren Parteiführern aufgezwungen wurden, selbstverständlich unter möglichster Verleugnung und Vertuschung der Tatsache, daß beide das christliche Sittengesetz verleugnet, das Volk verraten, das Vertrauen insbesondere der katholischen Wähler mißbraucht, Schrittmacherei für den Bolschewismus getrieben haben. Trotzdem sind sie bereits dreimal den katholischen Wählern als vorgebliche außerordentliche Vertreter des Katholizismus zur Wahl vorgesetzt, und weil die katholischen Wähler getäuscht wurden, im guten Glauben auch gewählt worden. Nun sollen dieselben zum vierten Male gewählt werden.

Zum Nutzen der Börsengauner, der Großbetrüger und Großwucherer.

Zur Sicherung der Stabilisierung des Volksbetrugs. Damit haben die Parteiführer den Volksbetrug, die Verleugnung des christlichen Sittengesetzes, den Wählermißbrauch und die Bolschewistenschrittmacherei zum Parteizweck erhoben.

Wir fragen: **Welcher Katholik kann diesen Führern das Vertrauen schenken und diese wählen?**

Welcher katholische Geistliche kann für solche Grundsätze eintreten?

Ist es nur angeblich christlichen Vertretern erlaubt, das christliche Sittengesetz zu verleugnen und nicht auch den Kommunisten?

Wie lange noch läßt sich das Volk vertrösten . . .?

In jeder Krisis ist die „Wirtschaft angekurbelt" worden! Und noch niemals hat das schaffende Volk wirklich in der Tat etwas davon gemerkt!

Nach jeder Zollerhöhung sind die Stegerwald etc. zu den Arbeitern gegangen und haben „Preisabbau" verlangt. Noch niemals hat das Volk von einer Preissenkung etwas erfahren. Wohl aber sind die **Löhne** herabgesetzt, die **Mieten** erhöht, die **Steuern** vervielfältigt worden!

Zum wievielten Male hat man beraten über die **Kartell-Preispolitik!** Zum wievielten Male saß der Reichswirtschaftsrat mit seinen hohen Sitzungsgeldern beisammen, um Enqueten (Umfragen) zu veranstalten über die Tatsachen, Möglichkeiten . . .?

Jetzt hat er wieder getagt! Die Regierung Brüning will auch etwas gegen die Kartellpolitik tun!

Eines haben diese Enqueten gezeitigt: Sie haben dem deutschen Volke die eine Tatsache bestätigt, **daß das deutsche schaffende Volk jährlich viel mehr Tribut an die Aktionäre dieser Kartelle zahlen muß in Subventionen, als dieses Volk an Tributzahlungen auf Grund des Youngplanes zu zahlen hat! Über zwei Milliarden Jahr um Jahr zahlt das deutsche schaffende Volk an diese Kartellmächtigen!** Das dürfte auch Hitler einmal seinen Massen sagen, der grundsätzlich seinem früheren Parteifreund Otto Strasser gegenüber erklärte, daß an „diesem kapitalistischen Systeme sich nichts ändern werde", wenn er die Macht in der Hand habe, daß es „gar kein anderes System geben könne"!

Jetzt machen die **Stegerwald, Scholz etc. ihre Wahlpropaganda** mit diesen „Aussichten" auf Anpacken bei der Kartellpolitik!

Nach den Wahlen? Oder überhaupt: **Können sie denn** etwas tun, **solange** sie dieses **privatkapitalistische System bejahen** und Stegerwald erklärt, man müsse sich damit abfinden und man müsse sich **den Gesetzen dieses Systems beugen?** Kennt Stegerwald **das Grundgesetz dieses Systems?** Es lautet: **„Mit möglichst geringem Aufwand von Arbeitskraft, Zeit und Ausgaben möglichst hohe Gewinne erzielen!"** Kennt er das nicht? Er kennt es! Dann muß er wissen, daß dieses System mit diesem seinem Gesetze nur das erreichte, was heute ist und dies nur weiter steigern wird: **Arbeitslosigkeit, Verelendung der breiten Massen, Anhäufung von Gewinn und Reichtum** auf der einen Seite, **Enteignung**, Raub, Diebstahl, Verarmung und Verelendung breiter Volksmassen auf der anderen Seite, im Ganzen aber **sittlichen**, sozialen und auch volkhaft nationalen Niedergang des Volksganzen in mehrendem Chaos auf allen Gebieten!

Keine Ankurbelung einer Wirtschaft, die auf **diesem Gesetze** aufgebaut ist, kein Preisabbau auf Kosten der armen Teufel unten, sondern **Sturz dieses Systems und seines Grundgesetzes! Nicht Gewinn, sondern der Mensch** muß **das Gesetz der neuen Wirtschaft sein.** Und **dies Gesetz wird** niemals von einer Regierung Brüning aufgebaut, sondern von dem revolutionären Willen derer gestaltet werden, welche **die Arbeit leisten**, aber den Hafer nicht erhalten, den sie verdienen, der Front der Bauern, Arbeiter, Mittelständler, des ganzen schaffenden Volkes, der 90 Prozent, welche nach den Ausweisen des Reichsstatistischen Amtes in unserm Volke ein Einkommen unter 1800 Mark haben! Diese Klarheit und Erkenntnis tragen wir in die Massen des Volkes beim Wahlkampfe und nur diese Erkenntnis wird die **letzte** Entscheidung schlagen, die geschlagen werden muß.

Organisiert Klebekolonnen! Arbeitet in Betrieben, auf der Straße, in der Wirtschaft für den christlichen Sozialismus!
Werbt für den Kampf, holt den letzten Mann herbei. Tragt unser Kampfblatt in das letzte Haus. Gewinnt neue Leser und Mitarbeiter. Seid Pioniere der Zukunft des schaffenden Volkes!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Ergebnis des kapitalistischen Systems.

Wille und Forderungen der C.S.R.P.

Mehr als 60 Jahren haben die alten Parteien nun Gesetzesmacherei betrieben. Ergebnis: Nie waren die Nöte des Volkes größer, die Kassen des Reichs, der Staaten und der Kommunen leerer, ihre Verschuldungen schlimmer wie jetzt.

Wirtschaftsstockungen, bei welchen Millionen Arbeiter und Angestellte durch Stellungslosigkeit in Not geraten, die mühsam errungenen gewerkschaftlichen Tarifpositionen gefährdet, und der Mittelstand der Proletarisierung verfällt, widerholen sich in kürzeren Zeitspannen und sind verheerender denn je in ihren Auswirkungen.

Wohnungsnot und Existenzunsicherheit der Lohnarbeiter und Angestellten bewirken den rapiden Zerfall der Familie, der Keimzelle der Christlichen Kultur.

Die Landwirtschaft, durch Subventionen und Zölle wiederholt gestützt, seufzt erneut unter dem Zinsdruck einer Schuldenlast von 10 Milliarden.

Reich, Länder und Kommunen, 1924 durch die Inflation fast entschuldet, pressen dem schaffenden Volk unerträgliche direkte und indirekte Steuern ab, um Mittel für ihre kostspieligen Verwaltungsapparate und Zinsen für ihre Schulden an den Leihkapitalisten aufzubringen. Trotzdem gelingt ihnen die finanzielle Sanierung ihrer Haushalte nicht.

Die Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, der Einrichtungen, die arbeitenden Volksmassen in Notfällen über Wasser zu halten, werden trotz großer Volksnot mehr und mehr abgebaut.

Die Ursache, daß unser Volk bei dieser Gesetzesmacherei derart in Elend und Not versinkt, ist, daß unsere Parteien, bürgerliche wie marxistische, wenn auch aus entgegengesetzten Motiven, kapitalistisch orientiert sind.

Der Kapitalismus, der sich im geltenden Bodenrecht, im Geldleih-, Bank- und Börsenwesen verkörpert, ist der fast absolute Beherrscher der Volkswirtschaft, des Reichs und der Gesetzgebung.

Geld regiert die Welt! Dr. Schacht, bis vor wenigen Monaten der Kopf der deutschen Hochfinanz, drosselt durch Unterbindung der Hereinnahme von Auslandsanleihen die deutsche Wirtschaft, steigerte dadurch die ohnehin schon große Arbeitslosigkeit und anormale Beanspruchung der Arbeitslosenversicherung. Durch diese Drosselung entstand infolge Rückgang der Steuereinnahmen die Finanznot in den Reichskassen, der Kampf zwischen Parteien und Regierung wegen der aufzubringenden neuen Steuern, der zur Auflösung des Reichstag führte. Durch Verschleppung von 12 Milliarden Kapital ins Ausland, Steuerhinterziehung und Erpressung steuerlicher Bevorzugungen hat die Hochfinanz in Verfolgung ihres Zieles, welches im Abbau der Arbeitslosenversicherung besteht, planmäßig unsere Wirtschaft und Staatshaushalte zerstört.

Die Bergwerkzeitung vom 25. Juni 1930 schrieb:

> „Ohne die industrielle Reservearmee gibt es keinen wirksamen Regulator, um dasjenige Lohnniveau zu finden, das von der Allgemeinheit getragen werden kann. Dieser Lohnregulator ist durch die Sozialpolitik, insbesondere die Arbeitslosenversicherung praktisch ausgeschaltet."

Die Beseitigung der Arbeitslosenversicherung haben sich die Machthaber also zum Ziel gesetzt.

Statt, angesichts dieser Sachlage, das gesamte schaffende Volk zur Durchsetzung solcher Reformen, durch welche den Geldmagnaten ihr Wirtschafts-, Staats- und Volk- schädigendes Treibens unmöglich gemacht wird, aufzurufen, begeifern sich die alten Parteien im heurigen Wahlkampf, in Presse und Versammlungen nach Marktweiberart.

Dem kapitalistischen Geldleihsystem haben die Parteien im Laufe der Jahre das 200 Milliarden betragende deutsche Nationalvermögen durch die Beleihungsmöglichkeiten aller Art dienstbar gemacht und das schaffende Volk dadurch in eine niedagewesene Zinssklaverei gebracht. Bei einer nur 5-prozentigen Verzinsung rollt den Leihkapitalisten durch dieses System das deutsche Volksvermögen in Form von Renten und Zins alle 20 Jahre einmal als arbeitsloses Einkommen über den Tisch.

Weniger als ein Dutzend maßgebender deutscher Bankiers und einige Führer der deutschen Industrieverbände, die nebenamtlich den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbank A.-G. bilden, und im Sinne des Kapitalismus die Kapitalzirkulation bestimmen, beeinflussen mit einem etwas erweiterten Kreis Vertrauter, die in den Aufsichträten der 12 000 deutschen A.-G. sitzen, entscheidend unser ganzes Erwerbsleben. Mehr als 50 prominente Abgeordnete bürgerlicher Parteien hatten auch 200 solcher Aufsichtsratsposten inne.

Diese Tatsache macht es erklärlich, daß die 60jährige Gesetzesmacherei zu den jammervollen Zuständen, in denen wir uns befinden, führte.

Niemand kann eben zwei Herren dienen, dem Volk und dem Kapitalismus.

Die Lasten, die dem deutschen Volk durch den Dawes-Young-Plan aufgebürdet sind, dessen Schwere und Nachteile für unser Volk und unsere Wirtschaft durchaus nicht verkannt werden sollen, wiegen leicht gegenüber den Lasten, die unsere heimischen Leihkapitalisten im Laufe der Jahre mit Hilfe der Gesetzgebung aufgebürdet haben.

Da der Bestand aller sozialgesetzlichen und gewerkschaftlichen Errungenschaften durch dieses Boden- und Geldleihwuchersystem gefährdet ist, Wirtschaftskrisen und Menschen arbeitslosigkeiten sich ständig wiederholen, dem Zerfall der Familie infolge Wohnungs- und Existenznot des schaffenden Volkes kein Paroli geboten werden kann, muß endlich zwecks radikaler Ausrottung dieses Systems eine durchgreifende Boden-, Besitz- und Geldreform angestrebt werden.

Diese soziale Kulturaufgabe hat sich die CSRP gestellt. Die CSRP. hat gegenüber allen anderen Parteien für alle christlich gesinnten Wähler und Wählerinnen den Vorzug, daß sie sich entsprechend den Gottesgeboten Jesaias 5. 8, „Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen und ein Feld zum anderen schlagen, bis kein Raum mehr da ist, daß sie allein das Land besitzen", und Lukas 6. 35, : „Leihet nicht, daß ihr etwas dafür hoffet" für eine Boden- und Geldreform einsetzt, die nicht nur Vorbedingung zur Verwirklichung dieser Gottesgebote, sondern auch zur Beseitigung des kulturmörderischen, kapitalistischen Systems ist.

Wähler und Wählerinnen des schaffenden Volkes, erwerbt die Mitgliedschaft der CSRP., agitiert für ihre Ausbreitung und für die Wahl der **Liste Nr. 11.** Helft uns, eine wahrhaft christliche, antikapitalistische, den Krieg verabscheuende Volkspartei schaffen, eine Partei, die es ihren Abgeordneten verbietet, Aufsichtsratsposten, wie es in den alten Parteien der Fall ist, zu bekleiden, zu der unsere irregeleiteten Volksgenossen, alle ernsten Menschen, vor allem aber unsere Jugend volles Vertrauen gewinnt.

Werdet Leser unserer Parteizeitung „Das Neue Volk." Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Aus wahltechnischen Gründen ist die CSRP bei dieser Wahl, was alle Wähler beachten müssen, mit der Volksrechtspartei ein Wahlbündnis eingegangen. Die gemeinsame Liste beider Parteien ist Nr. 11.

CSRP. Stadtverband Berlin.

Wer hat 1919 den deutschen Kapitalismus verteidigt?

In der „Frankfurter Zeitung" schreibt der bekannte Wirtschaftspolitiker **M. I. Bonn,** Lehrer der Volkswirtschaft an der Handelshochschule zu Berlin:

„Man denkt an den Anfang: Eine Ausbreitung der bolschewistischen Weltrevolution über ganz Europa schien im Winter 1918/19 nicht unwahrscheinlich. In allen Ländern, bei Siegern wie bei Besiegten, waren Vorstellungen lebendig, **die den autoritären Kapitalismus und den Krieg als untrennbare Einheit betrachteten** in dem Geläute, das den Einzug des Friedens begrüßte, **die Totenglocken des Kapitalismus** zu hören vermeinte. Der Siegeslauf dieser Bewegung ist in Deutschland

von der deutschen Sozialdemokratie aufgehalten worden!

Die Grenze der westeuropäischen Zivilisation ist damals nicht von den alliierten Hilfstruppen, die in Rußland einfielen, sondern von den **deutschen Gewerkschaften** verteidigt worden."

Hier wird von einem Wissenschaftler klargelegt, was auch wir längst behauptet hatten. **Daß der westeuropäische Kapitalismus, der 1918 seine Totenglocken bereits läuten hörte, nur von der deutschen Sozialdemokratie unter Scheidemann, Ebert, Kautsky wieder Luft, Zeit und Kraft zu seinem neuen Aufschwung und damit zu seiner heutigen „Blüte",** in der er brutaler und schamloser, aber auch volksverderbender als je einmal, die breiten Volksmassen ausbeuten kann.

Die deutsche Sozialdemokratie hat den deutschen Kapitalismus 1918 und seitdem weiter in ihrer ganzen parteipolitischen Tätigkeit praktisch in den Sessel gesetzt und ihn gefördert mit allen Regeln politischer Kunst! Die „bolschewistische Welle von Rußland aus mußte damals unter keinen Umständen russische Kulturzustände zeitigen in Deutschland. Deutschland hatte und hat ganz anderes Volk und andere Verhältnisse. Eine wirkliche deutsche Revolution konnte kein praktisches Ergebnis zeigen, wie die russische. Aber sie hätte **eines** tun können und müssen: **Den Kapitalismus außer Kurs setzen** und eine **neue** Aera wirklich neuer Zukunft aufbauen. Heute wären wir nicht mitten im größten Chaos, sondern wir stünden mitten drinnen in wirklich **neuem Aufbau.** Es ginge in Deutschland **nicht abwärts, sondern aufwärts!** Daß **dies** nicht geschah, ist tatsächlich **die Hauptschuld der deutschen Sozialdemokratie! Diese Partei scheint den Sozialismus nur zu proklamieren, damit er niemals realisiert werden kann!**

Einen besseren Schutz, als der Kapitalismus deshalb in der großen SPD. hatte und weiter haben wird, kann er sich gar nicht denken! Diese Partei holt die Massen mit der Ideologie eines limonadenhaften Sozialismus, einer zielunklaren, nebelhaften „Evolution", die jeden Glauben und jede Initiative raubt und den Massen einen Wurstigkeitspessimismus gibt, hält aber ihre Kraft damit **gefesselt,** damit sie nicht zur wirklich praktischen Auswirkung in revolutionärer Neugestaltung kommen kann. Das gilt aber nicht nur in der Betrachtung gegenüber dem **Kapitalismus,** sondern auch gegenüber dem **Militarismus!**

Es ist schon war: **Die Massen der Arbeiter, der Proletarier selber sind es, die den Kapitalismus tragen und stützen** und nur mit ihrer Hilfe war es bisher möglich, daß er diese Ausbeutungsherrschaft aufrecht erhielt und verschärfte. Auf der einen Seite stützen ihn noch weite Kreise christlicher Arbeiter innerhalb des **Zentrums und der BVP.** Auf der anderen Seite in der SPD, die niemals sich zur revolutionär notwendigen Tat aufraffen wird. Und in der dritten Entwicklung werden andere betörte Massen geradezu **Schutzgarde** dieses Kapitalismus innerhalb der neu auftauchenden **Hitlerpartei,** die nur den **Kampf gegen den „Marxismus"** führt — obwohl kein „Marxismus" einen Menschen ausbeutet! **aber niemals Front macht gegen den Kapitalismus!**

Die wirklich revolutionäre Front des Proletariats zum Sturze des Kapitalismus kann nicht innerhalb dieser Parteien wachsen. Sie muß unten wachsen, von Dorf zu Dorf, Stadt zu Stadt in der **Einheitsfront des schaffenden Volkes!** Und dort steht **die CSRP.!**

Die ausländischen Gelder der Nationalsozialisten.

1. Im Februar 1925 bei einem Beleidigungsprozeß Hitlers gegen den Sanitätsrat Dr. Pittinger, der als Vertrauensmann Kahrs in der damaligen sogenannten vaterländischen Bewegung Bayerns eine gewisse Rolle gespielt hat, sagte der Kapitänleutnant Richard Wenig unter seinem Eid aus, in einer Unterredung zwischen dem englischen Politiker Morel und Herrn von Kahr, der Wenig als Dolmetscher beiwohnte, habe Morel wörtlich erklärt:

> „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß meine in hohen Stellungen sich befindlichen Pariser Freunde, darunter ein Mitglied des französischen Kabinetts, mir auf das bestimmteste erklärt haben, daß ein großer Teil der Gelder, die Hitler erhält, aus französischer Quelle stammt."

2. Anläßlich des (gescheiterten) Hitler-Putsches vom November 1923 berichtete die Pfälzische Kreisregierung an die bayrische Staatsregierung wörtlich folgendes:

> Zwischen 11 und 12 Uhr wurde Oberregierungsrat Riederer zu dem ersten Adjutanten des Generals de Metz gerufen . . . Die Franzosen waren sichtlich enttäuscht, als Riederer ihnen auf das bestimmteste versicherte, daß der Putsch gescheitert sei.

3. Im Fuchs-Machhaus-Prozeß (Professor Fuchs war einer der Führer des völkischen „Blücherbundes", Machhaus früherer Redakteur des Hitlerschen „Völkischen Beobachters"!) wurde vom Gericht festgestellt, daß die beiden Genannten Verbindungen mit dem französischen Kommandanten Richert unterhalten haben und über Richert große Summen Geldes für ihre Organisationen (NSDAP. und Blücherbund, die damals im Kartellverhältnis standen) erhielten, um „die Loslösung Bayerns vom Reich zu betreiben".

4. Der nationalsozialistische Journalist Abel sagte im Februar 1930 in München unter Eid vor Gericht aus:

> „der italienische Hauptmann Migliorati habe im Jahre 1923 mit Hitler eine Zusammenkunft gehabt und diesem 60 000 Mark überwiesen."

5. Zum „Deutschen Tag in Nürnberg" kam Hitler unmittelbar aus der Schweiz. Sein Haus-Finanzminister Dr. Ganßer hatte dort Besprechungen mit Industriellen und faschistischen Vertrauensleuten arrangiert; der Erfolg dieser Besprechungen war:

> ein Kabinenkoffer, gefüllt mit italienischen Lire, mit Frankennoten,
> mit Dollars und amerikanischen Traveller, (Reisenden-)Schecks.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete der Nazis, Major Buch, kann ein Liedchen davon singen, wenn er will.

6. Und Herr Gottfried Feder — einer, der es wissen muß! — schreibt einen Brandbrief an seinen Herrn und Meister Hitler, in dem er ihn unter Hinweis auf die Wirkung in der Öffentlichkeit dringend ersucht, das „Jagen nach ausländischem Geld einzustellen". — — —

War es nicht im Schweidnitzer Prozeß erster Instanz, wo der Hitler eidlich bekundete, niemals ausländische Gelder erhalten zu haben? —

War es nicht im Schweidnitzer Prozeß zweiter Instanz, wo der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung vor diesem „Jäger nach ausländischen Geldern" öffentlich Kotau machte?

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Aus „Chronik der Menschheit", Nr. 20.

Die Verantwortung für diese Ausführungen müssen wir der „Chronik der Menschheit" überlassen. Von Hitler, vor allem aber von seinen vielen Anhängern, muß man eine Richtigstellung dieser Dinge erwarten. (D. R.)

Wer regiert?

Die Berliner Metallindustriellen haben zu **Entlassungen und Betriebseinschränkungen etc.** gegriffen. Arbeiter und Angestellte stehen in schwerem Konflikte mit diesen Industriellen. Die Berliner Metallindustrie erhält **große Millionenaufträge vom Staate,** vor allem von der **Reichspost.** Zu Anfang des Konfliktes erließ dann die **Reichsregierung eine Erklärung, daß öffentliche Aufträge nur an solche Firmen** vergeben werden sollen, welche ihrer Arbeiterschaft gegenüber soziales Verhalten an den Tag legen. Das wurde, als gegen diese Berliner Metallindustriellen gewendet, verfügt. Nun erläßt **Stegerwald** von seinem Arbeitsministerium eine Erklärung, **daß der Vergebung von Arbeiten an Firmen der Metallindustrie nichts im Wege stünde! Das hat Stegerwald unter dem Druck der Metallindustriellen getan!**

Stegerwald hat unter diesem Druck schon den berühmten **Schiedsspruch zum Lohnabbau** getätigt! **Nun beugt er sich weiter dem Druck der Schwerindustriellen!** Die Millionen Arbeiter haben also nicht soviel Einfluß und Macht, als diese Schwerindustriellen. Haben wir nicht sachlich recht, wenn wir darlegen, **daß nicht die Regierungen regieren, sondern die wirtschaftlichen Machtgruppen, daß die Regierungen von heute nur die Ausführungsorgane der Schwerindustrie und der Hochfinanz sind!**

Wenn gegenwärtig Stegerwald in Wahlversammlungen auftritt, sollen ihm **diese Tatsache die christlichen Arbeiter sehr deutlich sagen!** Sie sollen ihm sagen, daß er **der erste** Arbeitsminister ist, der sich **so etwas** gefallen läßt. Das hat vor ihm weder Dr. Brauns, noch Wissel getan — trotz allem, was auch diese nicht durchsetzen konnten! Die christlichen Gewerkschafter hätten nun aber endlich **allen Grund, ein für allemal ganz energisch von Stegerwald abzurücken!**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Fünfjahrplan der Sowjetunion.

Der gigantische Versuch, das ganze öffentliche Leben, wirtschaftlich, politisch, kulturell, und in jener anderen Beziehung, zu „regeln", „vorauszuzeichnen", ist selbstverständlich zuerst als echt sowjetistische Wahnidee verlacht oder verlästert, zum mindesten mit mitleidigem Kopfschütteln aufgenommen worden. Und in der Tat: er paßt so ganz und gar in das ganze Sowjetsystem, daß er wirklich als dessen echtestes Kind angesehen werden muß, das am klarsten und deutlichsten in allem die Züge der Eltern trägt: des Bolschewismus und des russischen Volkes. Jeder, der über Sowjetrußland etwas wissen und (vor allen Dingen!) sagen will, muß den Fünfjahrplan gut anschauen, — nein: durcharbeiten! — und kennen.

Das Buch von Grinko*) ist die sozusagen halbamtliche „offiziöse" Darstellung des Fünfjahrplans in deutscher Sprache. Der Verfasser war und ist sowohl bei den Vorarbeiten wie der Durchführung des Planes als Mitarbeiter der Staatsplankommission beteiligt.

Der „Plan" (von dem dies Buch ein gutes Bild gibt) ist das gewaltigste Buch, das ich aus unserer Zeit kenne, selbst wenn ich viele viele Jahrzehnte zurücksehe. Und wenn man völker- und weltgeschichtlich sieht, muß man schon bis zu den ersten Urkunden werdender Völker Jahrhunderte weit zurückgehen, um ähnliche weltgeschichtlichen Atem zu spüren. — Dieses Urteil muß begründet werden, wenn es mehr als Phrase sein soll.

Zahlen, Zahlen und Ziffern, Statistiken, Prozentdiagramme, und ähnliches, trockenes Zeug, das ist der Stoff dieses Buches, — und doch fesselt es mehr als der spannendste Roman. Es strotzt so von Fülle, daß es so „trocken" und sachlich sein muß, um überhaupt diese Fülle bändigen zu können. So kurz und gedrängt ist alles, daß jede Seite ihren Rahmen zu sprengen droht. Keine Übertreibung ist, daß man aus jeder Seite ein gutes Buch machen könnte ohne platte Breite. Zugleich zeigt es, daß das Buch nicht Nachtischlektüre ist, sondern Arbeit, die ganz in Anspruch nimmt und festhält.

Die erste Grundtatsache: 150 Millionen arbeiten nach einem Plan! Und die zweite Grundsache: ein neuer Typ von Menschen und Wirtschaft (besser: von Mensch-sein und Mensch-tun in allen Dingen) ersteht in diesem Plan vor uns. Die Einzelheiten zeigen, wie diese Grundtatsachen zu verstehen sind.

Der Plan, der die Wegstrecken auf 5 Jahre, Jahr für Jahr, festlegt, ist in den ersten anderthalb Jahren auf den allermeisten Gebieten nicht nur erreicht, sondern übertroffen worden. Lächerlich und bezeichnend war es, dem Plan zu prophezeien, er würde nicht einen Teil seiner Vorsätze erreichen. Ja, — wenn es Deutsche oder Europäer gewesen wären und nicht Russen! Lächerlich ist es diesem großen Schwung gegenüber, von Rückständigkeiten oder Mängeln zu reden. Was bedeuten selbst große Opfer diesen Menschen? Sie sind zu allem bereit! Und das ist es, was wir nicht fassen, — weil wir es nicht mehr fertig bringen. Man mag es Fanatismus nennen, — es ist diese zusammengeballte Tatkraft, die eine alte Welt in Trümmer schlägt (und je mehr sie sich wehrt, um so schrecklicher sind die Trümmer!) und eine neue aufbaut! Wir kennen es doch schon aus anderen Zeiten in anderen Arten, aber immer den gleichen Gesetzen: denken wir an die letzte große Erschütterung und Geburt, — die Jahrhunderte der Völkerwanderung! Ungeheure, unerschöpfliche Reserven verrät solche Tatkraft, — und diese Reserven, von denen wir spüren, daß sie unheimlich sind und nicht abzumessen oder zu ahnen, — die machen uns angst. Mit Bürgeraugen gesehen erscheint ein Stalin vielleicht als dämonisches Genie und man meint damit sei die Sache erklärt. Man bekreuzt sich, und ist fertig. Dämonisch genial sind die leitenden Männer, ja, aber so einfach ist die Sache nicht: es sind nicht Einzelne, es ist die ganze Entwicklung, die dämonisch ist, in der wir und Stalin nur mehr oder weniger bedeutende Einzelrollen haben? Die Aktivität der Massen aufgerüttelt und mobil gemacht zu haben, das ist die Bedeutung des Bolschewismus, die man freundlich oder feindlich ansehen, aber nicht übersehen oder gar leugnen kann. Beispiel: einen Fünfjahrplan von der Breite und Genauigkeit und Größe der Aufgaben aufzustellen, dazu genügt kein Einzelgenie! Ford würde es nie tun, um sich nicht lächerlich zu machen, — ganz abgesehen davon, daß er solch große Aufgaben nicht vor sich sieht. Es handelt sich nicht um einige Männer, auch nicht einmal um ein Volk, — es handelt sich um das Lebendigwerden ungeheurer Massen, die in Bewegung kommen und der ganzen Welt (nicht einem Volk) ein neues Gesicht geben. — Und wir? Geben oberflächliche Antworten, dünken uns erhaben und wissen nichts von dem gewaltigen Geschehen dicht neben uns!

*) G. Grinko „Der Fünfjahrplan der Sowjetunion" 296 Seiten, zahlreiche Diagramme, eine mehrfarbige wirtschaftlich-geographische Karte, brosch. Mk. 3.50, gebunden Mk. 5.— Verlag für Literatur und Politik, Wien — Berlin SW 61.

Materialismus? Weil im ganzen Plan nur von wirtschaftlichen Dingen und Zahlen die Rede ist statt von hohen Ideen? Ach, — wer von seinen hohen Ideen viel reden muß, mit dessen Idealismus ist es schon faul!

Das sollen gerade wir Christen uns gesagt sein lassen: hätten wir nur diesen zähen Glauben, der gerade in nüchternster Tat sich auswirkt, die unerschütterliche Überzeugung von der Richtigkeit und Kraft unserer „Ideen" und „Ideale", die als der sicherste Futter mit geradezu blinder Sicherheit uns zeigt, was wir in der materiellen Welt der Dinge zu tun haben, — dann wären wir nicht Christen, sondern Kinder Gottes. Gottes, der Tat und Leben ist, Wirklichkeit, die überall wirkt. Wir müssen uns endlich einmal angewöhnen, nüchtern (meinetwegen „materialistisch", wenn das die innige Berührung mit den brutalen Dingen der Wirklichkeit bezeichnen soll, statt auszuweichen in „idealistische" Reden) — nüchtern zu denken und zu handeln. Dann wüßten wir, warum die „idealistischen" Unternehmungen und Pläne zusammenbrechen müssen. Weil sie nicht gottgewollt sind. Weil sie nicht aus Glauben kommen, der immer in der brutalen Wirklichkeit steht, sondern aus Phantasterei, die sich Glauben nennt und keine Kraft zu Opfern hat. Denn im Materiellen wirken sich auch Gottes Gesetze aus, hier haben wir sie dicht bei uns. Viel zu viel wird in solchem Dilettantismus gemacht, der sich Wolkenkulissen konstruiert, die nicht standhalten, die uns täuschen. Pflästerlein hier, — Pflästerlein da, — statt zu sehen, wie alles in Fäulnis zusammenhängt und längst das Ganze zum Sturze reif ist, — statt soviel Glauben zu haben, der auch im Sturze Gottes Werkzeug sieht. Wer von Glauben viel spricht, hat wenig, — wer wirklich Glauben hat, handelt einfach und ergreift alle Dinge ohne hohe ideale Reden, ohne vielleicht etwas davon zu wissen. Wirtschaft und Politik sind uns gegeben zur Bewährung. In den einfachen Dingen des Alltags entscheidet sich, ob Kraft da ist oder nicht. Materialist bist in Wirklichkeit du, der keine tatsächlichen Opfer bringen kann. Die idealen Gedanken tuns nicht, — das Opfer allein scheidet und entscheidet. Ausbeutung oder Arbeit, — so heißt die Trennung, — nicht Materialismus oder Idealismus. „Herr-Herr" sagen viele, — wenige aber tun. — Wir sollten das arg verbrauchte Schlagwort von Materialismus sehr überprüfen, ehe wir es auf andere, gar die Bolschewisten anwenden. Dann würden wir sehen, welch gewaltiger Sinn darin steckt.

Es hat noch einen anderen, historischen Sinn, wenn die Russen so „materialistisch" sind: Es sind die dringendsten, grundlegendsten Aufgaben, die bei ihnen die ganze heiße Arbeit und den ganzen Schwung der Kraft aufrufen. Ein junger Riese ist erwacht, streckt und befühlt und prüft seine Muskeln und Knochen. Daß ihm Muskelbetätigung das höchste der Gefühle ist und zuerst Versorgung des Lebensunterhaltes, — wer wird das „Materialismus" nennen? —

Der große Unterschied zwischen unseren Büchern und Plänen und politischen Programmen und dem der Russen, wie es besonders dieser Fünfjahrplan gewaltig zeigt, ist eben diese erste Grundtatsache: Hier wird gehandelt statt geredet. Im Anfang hat man diesen Plan nach unseren europäischen Plänen beurteilt und ihn verlacht. Jetzt muß man sehen, daß der Schwung der Arbeit die Wirklichkeit weiter getrieben hat als den Plan, als die Zahlen des Planes vorsahen. Nicht in einem, sondern in fast allen Gebieten ist das zu sehen. Dieses Tempo der Entwicklung ist wohl zu beachten. Statt unseres ewigen Theoretisierens, „Wenn wir das täten", — „wenn das eingerichtet würde" — „das müßte man tun" wird hier handgreiflich gearbeitet, die Vorsätze gar übertroffen. Wir haben hunderttausend Pläne und Vorschläge, hier wird einfach vorangearbeitet. Wir treiben irreale Politik, die Russen sehr reale!

Es ist auch nicht so, daß nur ein paar Menschen den Plan gefaßt hätten und nun durchpeitschen wollten. Ganz abgesehen davon, daß das unmöglich ist und nur von naiven Dilettanten geglaubt werden kann, zeigen auch die Tatsachen, die das Buch anführt, wie weit der Plan in Leben und Bewußtsein des ganzenVolkes eingedrungen ist. Er ist eine Sache von Millionen, eifrig durchgesprochen, mit Spannung verfolgt, mit Wetteifer ausgeführt. Wie es nichts anders denkbar ist, so ist es auch in der Tat.

Alles das liegt in der ersten Grundtatsache des Planes: „Millionen arbeiten nach einem Plan". Die zweite Grundtatsache hängt aufs innigste damit zusammen: Ein neuer Typ von Menschen, Wirtschaft, Politik ersteht hier. Der Inhalt des Planes ist überall: Vergesellschaftung (wenn man das Wort Sozialismus vermeiden will, weil es schon mit vielem Mißverständlichen belastet ist).

Schon allein der Plan an sich ist nur möglich bei stark zusammengefaßtem gemeinsamen Arbeiten. Planwirtschaft und Freiwirtschaft ist die Frage. Alles steht unter dem Gesichtspunkt der Vergesellschaftung. Boden, Banken, Industrie, Kulturarbeit, — alles. Was hat man zu diesem Kernpunkt zu sagen? Ist er nicht eigentlich das Wort „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ins wirtschaftliche und öffentliche Leben hineingetragen? Derselbe Sinn der „Vergesellschaftung" ist: Diene dem Ganzen! Dienet einander, — helfet einander! Einzelner, gib deine Sonderinteressen auf! Das Wort Volk bekommt wieder einen neuen Inhalt. Bei uns: Ausbeutung vieler durch einzelne, (innen- wie außenpolitisch, Kolonialvölker außenpolitisch, Kolonialsklaven innenpolitisch) das beherrscht unser ganzes Denken. Dort im Gegenteil: Miteinander, Zusammen. Mit Konsequenz wird der einfache Grundgedanke verfolgt.

Daraus erklärt sich nebenbei auch die auf die Dauer unwiderstehliche (für alle anderen Staaten, deren Wesensidee „Ausbeuten der anderen" heißt, furchtbare) außenpolitische Wirkungskraft der Sowjetunion. Alle Unterdrückten sehen instinktiv auf die USSR.; ob mit Recht oder nicht, ob mit Erfolg oder nicht: solange Unterdrückte da sind, werden sie auf die Sowjetidee sehen. Diese Kraft der Sowjet leugnen, ist verhängnisvolle politische Reife.

Für die Wirkung der Vergesellschaftung auf dem einen Gebiete der Wirtschaft, der industriellen Hälfte, einige Tatsachen: Ungeheure Steigerung der Produktion in jedem Zweige. Fortschritt in der Elektrifizierung des Landes und aller Werke, auf breitester Grundlage. Verkehrswesen: Erschließen der ungeheueren Landmassen durch Bahnen, Wasserstraßen, Landstraßen, Automobile, — was alles erst den größten Teil des Landes fruchtbar macht fürs Ganze. Riesige Aufgaben, — großzügige Pläne, — schwungvolles Angreifen. Ganz neue Zweige: chemische Industrie; — Verbreitung anderer: Kohle-, Naphta-, Roheisen-, Hüttenindustrie; — neue Wege: Städte- und Wohnungsbau. — Die ungeheure Bedeutung der ununterbrochenen Arbeitswoche (für Arbeiter wie Industrie, wie Geschäfte) ist nicht hoch genug einzuschätzen und wird bei uns längst nicht erkannt. — Senkung der Selbstkosten, — höhere Löhne, (bessere als bei vielen hochindustriellen Ländern!) — Siebenstundentag — Arbeitseinstellungen (statt Entlassungen) — sind weitere Einzelheiten.

In der industriellen Hälfte ist „Vergesellschaftung" uns jetzt schon eher verständlich. Christliche Wirtschaftspolitiker sprechen schon von Kollektivierung (in anderem Sinne, wohlgemerkt, als der Solidarismus mittelalterlichen Geistes!). Zwar spät, — aber es kommt. Höchstens hat man einen Einwand: Ob in der Überschätzung der Industrie, der Technisierung des ganzen Arbeitsbetriebes der Mensch nicht eine Zahl, eine Maschine, entseelt werde. Im „Ausbeutungssystem" muß er das auch natürlich immer mehr — im „Vergesellschaftungssystem" wird er es immer weniger. Industrie, Maschine, Technik, an sich sind neutral wie alle menschlichen Erfindungen, — ihre Verwendung erst macht Segen oder Fluch: ob sie dienen zur Menschenausbeutung oder nicht, — das macht den Kapitalismus. Nicht die Maschine beutet den Menschen aus, sondern der Mensch den Menschen. Auf den Willen kommt's an, der sich dieser Mächte bedient. Ausbeutungswille oder Arbeitswille. Der „Materialist" Lenin (der klarste Realist der letzten Zeiten!) wußte das sehr gut, sprach es oft aus und zog scharf die Konsequenzen. — Die Maschine kann entseelen, — sie kann auch helfen, — sie dient dem Willen, der sich ihrer bedient. — Wie die Industrialisierung in Rußland wirkt, zeigt die 5-Tage-Woche, der 7-Stunden-Tag, der bald in einen 6-Stunden-Tag umgewandelt wird.

Immer wieder: man versteht Rußland nicht, und alles, was da geschieht, muß uns unheilvoll erscheinen oder verrückt, — wenn wir nicht erkennen, daß dort der Bolschewismus verstanden hat, eine Idee in die Massen zu werfen, die gezündet hat und mit ihrer Explosiv-Kraft über alle Opfer hinwegträgt. (Prof. Hoetzsch und andere haben das wohl erkannt!) Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis vom Sowjetrußland. —

Viel schwerer wird uns alles bei der anderen Hälfte, der Landwirtschaft. Und nicht nur uns: es ist tatsächlich auch schwerer. Und dabei ist es die wichtigste Hälfte in Rußland. Alles kommt darauf an, ob die Idee „Vergesellschaftung", „Kollektivierung" auch in der Landwirtschaft durchzuführen ist. Die Russen wissen wohl, daß hier der Zentralpunkt, die Entscheidungsstelle für das Ganze liegt. In immer neuen Wendungen kommt das überall zum Ausdruck. Auch der 5-Jahrplan stößt hier auf die größten Schwierigkeiten, die in der Unberechenbarkeit der Naturgewalten, der Rückständigkeit der Landwirtschaft, der unüberschaubaren und nicht verkehrsmäßig gebundenen Zersplitterung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten Rußlands begründet sind. Wenn man nur auf diese Schwierigkeiten, nur auf Hebung der Landwirtschaft allein, losgelöst von allen anderen Gebieten sieht, sind zwei Wege möglich: Entweder freien Spielraum aller Kräfte — oder Vergesellschaftung. Das erste wird von allen außer den Sowjets als einzige Selbstverständlichkeit bei der Landwirtschaft angesehen. Hier ist der Kampfpunkt aller, einschließlich der Sozialdemokraten, gegen die Sowjets. „Rußland als Agrarland ist noch nicht reif, den Kapitalismus zu überwinden. Erst Landwirtschaft hoch um jeden Preis, — dann Kampf gegen Kapitalismus

Lukanga Mukara

Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins innerste Deutschland.

(Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf.)

(Schluß.)

NEUNTER BRIEF.

Lukanga auf dem Hohen Meißner.

Birkhain, den 15. Oktober 1913.

Mukama, Herr der Rinder!

Seit drei Monden bin ich wieder in einer Einsamkeit und lebe auf einem Berge und in einem Walde. Hier traf mich beides: Regen und Sonne; beides: Kälte und Wärme; beides: Leid und Freude, bis endlich die Freude größer war, und das war in den letzten Tagen. Es kamen da die, welche mich lehrten, daß es eine große Hoffnung gibt in dem Volke der Wasungu. Von ihnen will ich Dir jetzt erzählen.

Als ich zum Bergwald zog, war die Zeit der Kornernte, dann begann der Gras- und Kräuterschnitt, und als der Mond wiederkehrte, gruben die Bauern die Knollen aus der Erde und pflückten die Früchte. Da war es eines Morgens. Ich hatte die wilden Hornstiere belauscht, die in dem Walde brüllten, weil die Zeit ihrer Zeugung war, und ich hatte an Weisheit zugenommen, denn auch in diesem Lande sind die Tiere die einzigen Lehrmeister des Menschen. Nun legte ich mich in meiner Grashütte am Berghache zur Ruhe. Da hörte ich unten am Wege Stimmen und erkannte in einem Rudel junger Wasungu einen Bekannten, den Mann vom Stamme der Kurongo. Ich schnürte meinen Bündel und eilte den Wanderern nach. Ich ergriff die Hand des Korongo. Er freute sich, und alle waren gut zu mir, die Knaben und die Mädchen. Denn auch Mädchen waren darunter, und ich sah, daß diese schön waren. Gehen konnten sie und springen; sprechen, lachen und singen. Sie hatten kein Leibgerüst und keine Zwangsschuhe. Sie trugen keine Steißfedern wilder Tiere auf dem Kopfe. Ihr eigenes Haar hing in goldenen Flechten über den Rücken, und Kränze roter Beeren schmückten die Köpfe. Als Lukanga das alles sah, war er froh und folgte ihnen, wohin sie gingen: den Berg hinab und wieder auf einen andern Berg hinauf, wo ein alter Häuptlingssitz emporragte*).

Hier kamen viele Jünglinge und Mädchen zusammen. Sie setzten sich nieder. Einer sprach, und die andern hörten zu, was der Sprecher sagte.

Mukama, als ich selbst es hörte, wußte ich Neues. Ich wußte, daß es Schlechtes gibt, von dem sich dies Volk befreien kann. Und ich sah, daß die Wasungu Kinder haben, die Großes leisten werden.

Da stand ein Sungu auf und sagte: „Wir wollen, daß jeder Sungu Land habe, und hassen es, daß viele beisammen wohnen. Nur wer Land hat und eine Vaterhütte, hat eine Heimat und kann für das Volkland kämpfen."

Und alle riefen laut, als Zeichen, daß auch sie das wollten, so, wie er es sagte.

Da sagte ein anderer: „Wir wollen uns freuen über unser Volk, was es kann und was es ist und wollen zusammenhalten, weil wir Kinder eines Volkes sind. Wir sprechen alle dieselbe Sprache, wir kennen gemeinsame Taten der Väter; so tun wir denn, was wir tun, als Glieder eines Volkes: wir sind Wasungu."

Wenn Du, Mukama, nun denkst, ich hätte nicht mitgerufen, als ich das hörte, dann irrst Du Dich. Ich erkannte, daß es göttlich ist, wenn jedes Volk seine eigene Größe hat.

Es sprachen aber auch welche, die es anders wollten als diese alle. Sie sagten: „Wir wollen einen Unterschied machen zwischen Jungen und Alten: die Jungen sind nämlich klug, die Alten dumm. Wir wollen niemand gehorchen und jeden, der für sein Volk etwas tut, auslachen. Wir wollen nämlich nur an uns denken. Denken und Jungsein allein genügt."

Da riefen nur einige, die andern sagten alle: „Was Du sagst, kannst Du selbst wollen; wir aber wollen es nicht, wir wollen das andere."

Und das war gut, denn dies ist nämlich der alte Fehler der Wasungu: Immer wieder hat es bei ihnen welche gegeben, die das Gute vor sich sahen. Weil aber mehrere Wege hinführten, haben sie sich erst untereinander gestritten, welcher Weg der beste sei. Und das haben sie ganz gründlich gemacht und haben dabei viel in sich hineingegossen, bis sie überhaupt keine Lust mehr hatten, nach dem Guten hinzugehen, und andere Völker sich das Gute nahmen.

Es sprach dann ein erfahrener Mann, den alle kannten, weil er viel gedacht hat und es den andern geschrieben, wenn er etwas gefunden**). Er sagte: „Wir wollen dafür sein, daß jeder Sungu die Sachen sagt, wie sie sind, und nicht, wie sie nicht sind. Wir wollen auch, daß jeder, der falsche Sachen sagt, ein schlechter Mensch genannt werde."

Und alle riefen laut.

Dann sagte wieder einer: „Wir haben eigene Lieder, die wollen wir singen, und Reigen, die wollen wir springen, und wenn wir das tun, wollen wir in das Land hinausgehen, von einem Berg zum andern und uns freuen. Wir wollen aber vorbeigehen an allen Orten, wo Schlucker sitzen und Lärm hören, denn da ist alles beisammen, was nicht Art echter Wasungu ist: Schlucken und Hineingießen und Rauchblasen und Mädchen mit Haaren anderer Menschen und mit Steißfedern wilder Tiere."

Da riefen alle laut, und einer trat vor und sagte: „Ja, das ist es. Wir wollen überhaupt nicht mehr Rauch machen und hineingießen. Unser Atem soll nicht stinken, und unser Schluck soll nicht rülpsen, dann werden wir auch immer rein und jung bleiben, und die ganze Welt wird es an unserer Schönheit und an unsern Taten sehen, daß wir die Wasungu sind."

Jetzt schrie die ganze Menge einen lauten Ruf.

Mukama, ich war Zeuge eines gewaltigen Feuers, das in den Herzen edler Menschen abbrannte. Diese jungen Menschen riefen Freude, weil es ihnen erlaubt sein sollte, täglich etwas für ihr Volk und Land zu tun. Ich fühlte dies: Die Wasungu werden jetzt sehr groß werden, weil die Zeit des Hineingießens zu Ende geht und die Zahl der Mästlinge sehr klein werden wird.

Sie sprachen noch viel, und einer nach dem andern trat vor. Ein jeder erschien mir schöner als der andere, und jede Stimme entzückte mich. Ich dachte zwei Gedanken: Achzehn Monde wohnte ich in Kitara und sah den neuen Berg entstehen, der glühend aus der Erde quoll*). Ebensolange bin ich im Lande der Wasungu und sehe jetzt das neue Volk entstehen, auf dem Berge, bei den Wäldern.

Als es Nacht war, gingen alle, und auch die Korongo, den Berg hinab und wanderten bis in die Mitternacht. Und ich folgte ihnen. Sie gingen aber und sangen, und einer spielte dazu auf dem Fadenholz. Sie sangen von Blumen und Tieren, von Knaben und Mädchen, von Kampf und Liebe und Volkland.

Am Morgen stiegen sie früh auf einen andern Berg hinauf**). Es ist nämlich ein Gesetz dieser jungen Wasungu, das niemand weitersprechen darf, wo er schon einen Tag gesprochen hat. Sie wissen, daß die Gedanken des Menschen rein werden durch weiten Weg. Deshalb gehen sie auf einen andern Berg, bevor sie weitersprechen.

Die Jahreszeit war kalt. Wir aber wurden beim Gehen warm und badeten im Berghache, unter hohen Bäumen. Dann gingen wir auf eine weite Wiese und fanden Menschen da, soviel wie Gras.

Sie sprachen im Kreis und faßten sich an den Händen, sie sangen und tanzten. Sie tanzten mit nackten Füßen, wie wir es tun in Kitara. Und obwohl sie bekleidet waren, waren sie schön; denn ihre Kleider waren anders als die anderer Wasungu. So war ich froh bei ihnen bis zum Abend. Da brannten sie ein hohes Feuer an und sangen. Dann schwiegen alle, und einer stand am Feuer und sprach die Sprache der Wasungu***). Rundum war Nacht, und der Mond schien und die Sterne. Um den Berg aber lag das Land, dessen Feuer hier oben brannte.

Ich sah die Gestalten von jungen Männern und Mädchen. Ich sah ihre Augen, und Feuerglanz darin. Ich sah, als Fremder, die Zukunft eines Menschenvolkes.

Da sangen tausend Stimmen das Lied: „Groß ist uns das Land der Wasungu." Ein Wind wehte die Flamme hoch. Ich aber beugte den Kopf und weinte. — —

Großer König, Du sandtest aus

Deinen Diener

Lukanga Mukara.

*) Burg Hanstein.

**) Das war Avenarius.

*) Kitara ist ein Land mit Vulkanen, die noch tätig sind.

**) Hoher Meißner (Kasseler Kuppe).

***) Knud Ahlborn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

erst möglich — so heißt die Grundformel aller solcher Einwürfe gegen die „überstürzte" Sozialisierung, „unverantwortliche Draufloswirtschaft" der Sowjets. Wenn man den 5-Jahrplan liest, hat man nicht den Eindruck, als sei das ein überstürztes eigensinnig unbedachtes Draufloswirtschaften, einer vorgefaßten Idee zuliebe. Im Gegenteil: Das landwirtschaftliche Problem wird zwar in ganz neuer, ungewohnter Weise gestellt und beantwortet, — wie es bisher noch nie da war, — aber eben darum zeigt diese Antwort neue Wege und Seiten, gräbt tiefer in die Sache hinein. Alle Einwände kennen sie sehr gut und behandeln sie. Ihre Antwort wird natürlich von der leitenden Idee diktiert: Keine Ausbeutung! Um keinen Preis, — auch nicht um den des Brotes. Die erste, kapitalistische Antwort heißt: „Brot (-Hebung der Landwirtschaft) um jeden Preis — auch um den der Ausbeutung!" Die zweite, bolschewistische Antwort heißt: „Brot nur ohne Ausbeutung — sonst lieber hungern!" Wo mehr „Materialismus" ist, ist klar! „Vorgefaßte Ideen" leiten bei beiden. Wer Recht und Erfolg hat, — wird die Wirklichkeit lehren. Die Sowjets, die zum ersten Mal in der Weltgeschichte diese Antwort auf die landwirtschaftliche Frage geben, und eben damit ganz neue Möglichkeiten öffnen, sind überzeugt, daß sie durchkommen. Hier liegt die Kraftprobe. Der Wendepunkt, ob die Welt ein neues Gesicht bekommt. Ob Wirtschaft ohne Ausbeutung ganz unmöglich ist. Ein Millionenvolk arbeitet an dem „Ja": das ist die weltgeschichtliche Bedeutung des 5-Jahrplanes.

Wenn man die landwirtschaftliche Frage mit „Vergesellschaftung" beantwortet (und das heißt in Rußland zumal: Zusammenarbeit von Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft, Arbeiter und Bauer — immer wieder das alte eigentliche Rußlandproblem in anderen Worten!) — so sind immer noch drei Lösungen möglich: 1. die Trotzki-Lösung: Zuerst Vergesellschaftung der Industrie, erst dann der Landwirtschaft. Da die Landwirtschaft solange als „Koloniales Hinterland" dienen würde, wäre es verkappte Ausbeutung, — wieder! 2. Die opportunistische Bucharin-Lösung: Das Vergesellschaftungstempo der Industrie dem langsameren Tempo der Landwirtschaft angleichen. 3) Die radikale Stalin-Lösung: Gleichen Schritt im Tempo der Industrievergesellschafung! Nicht die Landwirtschaft, sondern die Industrie gibt das Tempo an! „Nicht Anpassung an die „engen Stellen" (= schwachen Punkte! Daß die Landwirtschaft die „enge Stelle" vor allen andern ist, wissen sie genau!), sondern entschiedene Überwindung derselben ist die bolschewistische Arbeitsmethode." Immer wieder das gleiche: unglaublicher Schwung.

Mit der Stalin-Lösung ist alles weitere gegeben. Steigerung der Industrie, — nicht ohne, sondern gerade mit Rücksicht auf die Landwirtschaft. Nicht: übertriebene Industrie hindert die Landwirtschaft (Bucharin), sondern größere Industrie hilft der Landwirtschaft. Maschinen und Wissenschaften helfen. Große Sowjetgüter werden eingerichtet, rein kollektiv; äußerlich mit allen Errungenschaften der amerikanischen Großgüter — nur in einem nicht: In Amerika kommt alles immer mehr in private wenige Hände, die Kleinen werden vernichtet, — in Rußland wird alles immer mehr vergesellschaftet, die Kleinen werden gehoben. Zugleich sieht man deutlich den Weg der Entwicklung vor sich: je mehr der Kapitalismus sich steigert, umso mehr gräbt er an seinem eigenen Grabe, — es werden immer mehr Ausgebeutete, immer weniger Ausbeuter. Die Entwicklung wird so gehen wie in Rußland. Nicht mehr Arbeiter und Bauern, sondern ein Volk, durch die Ausbeutung geboren.

6 Millionen Bauernwirtschaften, 20 Millionen Dorfbewohner sind schon zur Kollektivwirtschaftsform übergegangen. Man muß bedenken, was das bei langsamen Bauern heißen will! Die Stütze der ganzen Entwicklung ist die „Dorfarmut" — die ärmsten Kleinbauern. Sie bringen die Stoßkraft. Gerade hier sind die vorgesehenen Ziffern des Planes schon gewaltig übertroffen. Daran erkennt man, welche Masse diese Bewegung noch annehmen wird. Ernteerträge werden gesteigert, riesige Gebiete Brachland urbar gemacht.

Zum ganzen: Phantasterei ist es, zu meinen, solche Bewegungen gingen ohne Reibung, Rückschläge, Opfer. Die Russen sind fern von solcher Phantasterei, wie wir sie oft haben. Das Neue wächst, das Alte stirbt — das braucht Zeit. Unser deutsches Mittelalter brauchte 500 Jahre, bis es dastand, — Rom 500 Jahre, — und diese Jahrhunderte waren voll Blut, — und doch wurde eine große Kultur. Je höher das Ziel, umso mehr die Gegner und Hindernisse, innen und außen, — umso größer (aber auch: lieber!) die Opfer. Das ist den Russen klar. — Da sie, wie alle energischen Menschen, bei sich und für sich selten das feststellen, was geleistet worden ist, sondern immer darauf ihr Auge richten, was noch zu leisten ist, was noch fehlt, — so kann man aus ihren eigenen Presseberichten kein Bild bekommen von dem, was schon geleistet ist, sondern nur von dem, was noch zu tun ist. Die Presse prahlt nicht, sondern treibt. Wenn sie von Hindernissen und Rückschlägen spricht, sollte uns das nicht Befriedigung und Schadenfreude geben, sondern Staunen (dem Bürger: Angst!) über die unerbittliche Stoßkraft, die immer nur mit dem Finger auf das weist, was jetzt noch zu tun ist, immer nur „voran voran!" treibt, das schon Geleistete aber gar nicht beachtet. — Solche junge, unheimliche, unersätzliche Stoßkraft ist das Entscheidende. Rußland macht sich immer mehr unabhängig von der ganzen Welt; große Opfer kostet es, — aber sie werden gebracht!

Wir haben ganz andere Einzelaufgaben, natürlich; Elektrifizierung, Industrialisierung, u. a. sind für uns nicht die Aufgaben wie für die Russen. Aber die Grundaufgabe bleibt die gleiche, — wenn sie sich auch bei uns in andere Formen kleidet: Ausbeutung oder nicht? Einzelne oder das Ganze? Unterdrückung vieler durch wenige oder Zusammenarbeit aller? — Ob wir viel Kraft haben, diese Fragen gesund zu beantworten, ist sehr fraglich. Und diese Kraft haben die Russen.

In dem 5-Jahrplan liegt die Weltpolitik der nächsten Jahrzehnte.

W. Hammelrath.

Von Methode, Art und innerem Gehalt unserer Gegner.

Es ist klar, daß es ohne Dreck nicht abgeht. Und wenn die parlamentarischen Machtparteien durch den willigen Lakaienstab ihrer Presse die CSRP. als Splitterpartei und wie die sattsam bekannten Bezeichnungen sonst noch heißen, abtun wollen, so kann es uns nicht stören. Wir sind auch heute längst nicht mehr so idealistisch veranlagt wie vordem, wo wir noch glaubten, es gibt im parteipolitischen Kampf noch Wahrhaftigkeit und beim Gegner noch Ehrlichkeit in der Auseinandersetzung. Immer mehr mußten wir in der Praxis unserer Arbeit und unseres Kampfes zu der Überzeugung kommen, daß eben Interesse und brutale Macht entscheiden. Und wer es am besten versteht, seine Interessen durch seine Machtmittel, wie Geld und Presse, zu vertreten, der wird auch die besten Profite erzielen. Nur so ist es möglich, daß der größte Teil des deutschen Volkes durch seine elende Presse immer wieder an die kapitalistischen Parteien und Mächte gebunden wird. Und ehe das Volk nicht die letzten Zusammenhänge erkennt und ehe es uns nicht gelungen ist, im arbeitenden Volke eine geistige Unabhängigkeit von den geistigen Produktionen des kapitalistischen Systems und aller seiner Stützen zu erzielen, so lange ist unsere Arbeit noch weithin unfruchtbar.

Wir haben es in unserer Auseinandersetzung in erster Linie immer wieder mit der Zentrumspartei und ihrer Presse zu tun. Es wird eine lohnende aber auch zugleich keine erfreuliche Aufgabe sein, die Geschichte unserer Auseinandersetzung mit dem Zentrum einmal zusammengefaßt darzustellen. Wir werden dabei Gelegenheit haben, eine Verfassung kennen zu lernen, die nicht zuletzt der Hintergrund dafür ist, was wir im letzten Jahrzehnt an politischen Trauerspielen erlebten. Hassenswert allein ist schon gerade bei der sogenannten „christlichen Presse" die elende Verquickung von Religion und Geschäft, die heute nicht wieder, wie schon so oft, im einzelnen nachgewiesen werden braucht.

Es ist klar, daß auch der Jetzige Wahlkampf Stilblüten von Pressepolemik übelster Art gegen uns zeitigt. Da ist notwendig, immer wieder die Art und Weise dieser Presse zu kennzeichnen. Nicht aber möchten wir in dieselbe Kampfesweise unserer Gegner verfallen. Wenn wir ehrlich sind, so müssen wir uns allerdings sagen, daß auch unsere Art der Kritik und des Kampfes vielleicht nicht immer so war, wie sie hätte sein sollen. Um der hohen Sache willen, um die unser Kampf geführt wird, vergißt man sich schon leicht. Immer wieder steht das Ziel über der kleinlichen Auseinandersetzung. Das soll allerdings nicht hindern, daß wir auch bis in die kleinen Dinge hinein versuchen, den Anforderungen gerecht zu werden. Nachfolgend aus der „Bergischen Tageszeitung" eine kleine Aufmerksamkeit, die für oben Angeführtes bezeichnend sein dürfte:

Sie lebt noch! . . .

Die Christlich-Soziale Reichspartei, die immer nur in Wahlzeiten auf der Bildfläche erscheint, versuchte vergangenen Sonntag durch Verteilung von nichtssagenden Flugblättern die Aufmerksamkeit der katholischen Kirchenbesucher zu erregen. Obwohl die CSRP. zu unbedeutend ist, als daß man sich mit ihr beschäftigen müßte, so möchten wir doch kurz auf die Verbindung eingehen, die die „Vitus Heller-Partei" mit der Partei des Herrn Major a. D. Pohl eingegangen ist.

Wie hat doch das „Neue Volk", das Leibblatt der CSRP., so furchtbar über den Parteiklüngel, über Kompromisse in der Politik, über sogenannten Kuhhandel usw. hergezogen! Nun hat eben dieselbe Bewegung, ehe sie überhaupt Partei wurde, schon kräftig „gekuhhandelt". Schon jetzt hat sie „kompromisselt" und sich mit der Volksrechtpartei zusammengeworfen. Es geht doch nichts über Konsequenz! Gewiß, es ist uns bekannt, daß weder Heller noch seine Freunde sich in der Gesellschaft feudaler Herren wohlfühlten, aber diese ungleichen Parteischerben sind zusammengekittet, und der Kitt muß halten, wenigstens bis die Wahlschlacht geschlagen ist.

Heller und seine Freunde haben in Hagen scharf um ihre Geltung in dem neuen Parteikuriosum gerungen, allerdings mit furchtbar geringem Erfolge. Statt nun, wie stets groß angekündigt, „unbekümmert um andere Gruppen und Parteien trotz aller Hindernisse furchlos geradeaus zu schreiten", kroch man schon hier zu Kreuze und ließ nachher die Ohren hängen.

Wie verträgt sich das sogenannte Programm der CS. mit den Bestrebungen der Volksrechtpartei? Herr Heller, hier bitte Wahrheit und Klarheit! Solch ungleiche Bundesgenossen haben sich selten zusammengefunden! In einem allerdings gehen beide Bewegungen gleich, nämlich in ihrem Haß gegen das Zentrum und in ihren offenen und versteckten Angriffen gegen die katholische Geistlichkeit und gegen bewährte politische Führer des katholischen Deutschlands. Glückauf zur Fahrt, ihr christlich-sozialen Wähler! Bringt nur die eine Partei aufs hohe Roß und seid versichert, ihr selber kommt dabei auf den Hund! Wer klug ist, wählt

Zentrum!

Fast bedauert man auf diesen Erguß hin, überhaupt Papier und Druckerschwärze verwenden zu müssen. Wie wenig diese Leute von wirklicher Politik wissen, scheinen sie damit zu sagen, daß sie die CSRP. nur zu Wahlzeiten kennen wollen. Eine stille, aufbauende Politik scheint diesen Elementen unbekannt zu sein. Allerdings, die CSRP. ist keine Zentrumspartei, die es verstanden hat, sich wie die hundertköpfige Hydra ebensoviele Institutionen und Ableger zu schaffen. Wie gut diese Methode des Mißbrauches von sogenannten neutralen Vereinen ist, beweist am besten die jetzige Wahlzeit, in der auch die letzte Kongregation und der letzte Mütterverein aufgeboten wird. Und wie möchte man unser Wahlbündnis mit der Volksrechtpartei hinstellen, die als die Partei des Herrn Major a. D. Pohl bezeichnet wird. Übrigens, werte „Bergische Tageszeitg.", würde das Zentrum hundert solche Charaktermenschen aufweisen, wie der nichtmilitaristische Major a. D. Pohl einer ist, so würde die CSRP. und VR. bestimmt überflüssig sein. Aber nun scheint den Herren vom Zentrum unser Wahlbündnis doch etwas in die Nase gestiegen zu sein. Was übrigens das „Kompromiß" anbetrifft, so hätte man sich nur die Mühe nehmen brauchen, unser Organ zu lesen. Da stand mehr wie einmal zu lesen, daß unser Bündnis mit der VR. ein rein formelles Wahlbündnis ist. Wenn nur jedes „Kompromiß" des Zentrums immer so sauber wäre wie unser Wahlbündnis. Darüber hinaus ist es ja auch nicht zuletzt das Zentrum, das die jungen Parteien mit zwingt, sich gegen solche und ähnliche Parteiherrschaften wie das Zentrum beliebt, in dieser Art zur Wehr zu setzen. Wenn man unbesorgt ist um seine Macht, dann möge man den Splitterparteien durch eine gerechte Wahlgesetzgebung die Möglichkeit geben, den Beweis ihrer Berechtigung zu erbringen.

Es ist sehr unwahr, daß die CSRP. in Hagen um ihre Geltung gerungen habe. In Hagen war ein selbständiger Parteitag der CSRP. Die Freunde der VR. waren nur Gäste dort. Das, was uns in Hagen bewegte, war nichts anderes als Sauberkeit und Zielklarheit in der eigenen Partei. Denn wir sind der Überzeugung, daß unsere eigene Verfassung maßgebend ist für unsere Arbeit, die wir für das gesamte schaffende Volk leisten wollen. Und wir werden auch in Zukunft zuerst immer darauf zu sehen haben, wie es im eigenen Lager aussieht. Es darf und wird einfach nicht möglich werden bei uns, daß, wie beim Zentrum, die Allgewalt der Interessenten und Bonzen maßgebend ist. Daß wir als Partei immer diesen Gefahren ausgesetzt sind, ist bei der politischen Verfassung unseres Volkes und der Veranlagung der Menschen selbstverständlich. Wir werden aber diesen Gefahren zu begegnen wissen und empfehlen der „Bergischen Tageszeitung", sich von ihren Gewährsleuten in Zukunft besser unterrichten zu lassen und diese Dinge ernster zu nehmen.

Unser Programm verträgt sich auch über das reine technische Wahlbündnis hinaus garnicht schlecht mit dem der VR. Würde das Zentrum für das Recht des Volkes und vor allen Dingen für die beraubten Sparer usw. eingetreten sein und nicht noch, wie es der Fall ist, durch seine eigenen Mandanten diesen Raub sanktioniert haben, so wäre eben noch einmal dieses „Parteikuriosum" gar nicht möglich. Auf jeden Fall ist uns wohler in der programmatischen Verbindung (wenn eine solche bestehen würde) mit der VR. als eine Tuchfühlung mit dem Zentrum. Und was unseren Haß gegen das Zentrum anbetrifft, so dürfte sich derselbe ergeben aus der Vergangenheit und Gegenwart eben dieser Partei. Es ist übrigens nicht Haß, sondern gerechte Abkehr und ein gerechter Kampf gegen die Politik des Zentrums. Und die katholische Geistlichkeit wird von uns nur gezeichnet, wenn sie das Priesterkleid mit dem Parteisekretär gleichsetzt. Wir werden den Priester unbehelligt lassen in seiner Seelsorge und Amtsausübung. Tritt er uns aber als Politiker gegenüber, wird er von uns gesehen wie jeder andere Staatsbürger auch. Dieser Standpunkt müßte auch von einer gerechten Zentrumspartei gebilligt werden, wenn man nicht eben seine Geschäfte besorgen ließe von Menschen, die zu ganz anderem berufen wären als zu Parteipolitik usw.

Darum ganz unbesorgt um die Fahrt der christlich-sozialen Wähler. Wir werden nicht ruhen, gerade auch die Arbeiter-Zentrumswähler aufzurufen und aufzuklären um die wirklichen Zusammenhänge. Dann werden auch bald die Angriffe gegen uns richtig erkannt werden und wir wollen abwarten, welche Wahlparole für die Zukunft die stärkere sein wird.

F.

Es ist zum . . . . . !

Wer die Berichte über die Wahlversammlungen in Deutschland in der Presse verfolgt, bekommt einen Ekel! Ob Nationalsozialisten-, Kommunisten-, SPD.-, Staatspartei-Versammlungen: unbeschreiblicher Tumult, wahre Schlachten wildester Wut, dazwischen Mord und Totschlag! Es ist klar, daß daraus keine positive Kraft wachsen kann, sondern letzte Zerfleischung des Volkes selber! Die Volksmassen der Ausgebeuteten wüten gegen sich selber! Keine innere Kraft tiefer Besinnung, letzter Entscheidung, ernsten Wollens, letzter Zielsicherheit und Zielklarheit! Es ist so: Der Kapitalismus und die Ausbeutung können sich nur halten, weil das Proletariat und schaffende Volk unten, in den breiten Massen keine innere sittliche Kraft hat, ihn zu stürzen. Diese Kraft wächst aber nicht in rüden Radauszenen, sie wächst in ernster Entscheidung, in wirklicher Revolutionierung der Köpfe und Herzen, in einem ganz großen Wollen und einem zielklaren Wissen um die Entscheidung!

Die anderen Parteien, wie das Zentrum, halten nur noch Wahlversammlungen ab, wo sie keine Diskussion mehr zulassen etc.

Soweit sind wir!

Wir wollen uns selber keine Lobliedchen singen. Aber eines darf bei dieser Betrachtung wohl vermerkt werden: Wir haben bis heute, obwohl wir scharf vom Leder ziehen und rücksichtslos die Mißstände aufreißen und die Masken herunterziehen, noch keine solche Radauversammlung zu verbuchen gehabt! In unseren Versammlungen konnten Anhänger aller Richtungen, von rechts bis links, anwesend sein und frei sprechen. In unseren Versamlungen wurde keiner angepöbelt, so scharf wir auch die Klinge kreuzen! In unseren Versammlungen gab es noch keinen Mord und Totschlag!

Auch ein Zeichen, nicht das schlechteste, wo in unserem Volke sich wirkliche Kraft und wirkliche Entscheidung bildet! Wo die wirkliche Revolution wächst, die wirkliche Scheidung der Geister und wirkliche Kraft zum Sturze dieses Ausbeutungssystems und zum Neubau einer besseren Gesellschaftsordnung.

Ein Blick hinter die Kulissen.

Uns fällt ein Brief des Sohnes des ehemaligen Sozialministers Oswald in die Hände, der einen Einblick gibt, wie man in jener Partei selbst gegen eigene Freunde vorgeht, sobald diese nicht mehr als Vorspann für die parteipolitische Macht gebraucht werden können. Der Sohn Oswalds schreibt u. a.:

„. . . Auch mein Vater (Minister Oswald!) ist dazu nicht mehr imstande. Er hat im Jahre durch Leute, die ihm von seinen engsten Parteifreunden als zuverlässig und gut empfohlen wurden, einen Verlust von rund 55 000 Mk. erlitten.

Der eine hat ihn um 25 000 Mk., der andere um 16 000 Mk. und ein Dritter um 10 000 Mk. gebracht und für verschiedene Bürgschaften, die er für in Not geratene Leute übernommen, mußte er zum Schlusse selbst haften. Seine Gutgläubigkeit und sein Vertrauen in die Ehrlichkeit anderer Menschen hat ihn vollständig ruiniert. Und dann hat man ihn noch mit 680 Mk. pensioniert, wovon ein Teilbetrag von 160 Mk. für ebenfalls von ihm übernommene Bürgschaften für andere gepfändet, so daß er mit rund 400 Mk. für eine 8köpfige Familie zu sorgen hat. Trifft pro Person 50 Mk. im Monat, für das, was er die 35 Jahre für die Partei geleistet hat. Ich selbst, der ich durch die gemeinen Machenschaften der Volksparteiler schon seit Jahren keine Stellung mehr erhalten konnte, wollte mir durch Herausgabe der Zeitung zugleich auch eine Existenz gründen, die mir aber wiederum durch die Machenschaften dieser Kreise vernichtet wird. Sie wollen eben den Oswald mit seiner Familie völlig ruinieren und haltlos machen, das ist der ganze Zweck und das Ziel dieser christlichen Leute."

Wir haben dem nur hinzuzufügen: Eine Parteipolitik, die zu derartigen Dingen im wirklichen Leben führt, hat jedes Recht sittlicher Beachtung verwirkt. Wenn Parteipolitik zu solchen Dingen führt, wenn in einer Partei, die sich noch dazu als die „christliche" oder allein christliche bezeichnet, solche Tatsachen existieren, dann braucht man sich nicht über das ganze sittliche Chaos, die Verwilderung der politischen Moral, wie der Moral im Volke überhaupt zu wundern! Dann ist es höchste Zeit, daß hier eine wirkliche Revolution hineinfährt und Mächte wegfegt, die derartiges hochhalten!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die CSRP. im Wahlkampf — Sinn und Ziel der Arbeit.

Man muß immer wieder bedenken, daß die CSRP. als Partei eine reine Notwehr darstellt. Die Mehrzahl der Mitglieder und Anhänger bekennen sich zur Selbsthilfe in dieser Form, weil alle anderen Grundlagen brüchig geworden sind. Immer wieder war man und wurde man enttäuscht, nun ist die CSRP. für Menschen aller Richtungen, vor allen Dingen aber für eine große Zahl der christlichen Proleten die letzte Hoffnung. Mit einem für das deutsche politische Leben fast ungewohnten Heroismus und Opfersinn wird deshalb auch der neue Wahlkampf geführt. Dabei muß man rein sachlich die Lage würdigen. Wir sind eine Partei ohne jegliche Subventionen, in unseren Reihen stehen keine Besitzenden. Alle Mittel, die aufgebracht werden, sind wirkliche Notgroschen der Besitzlosen. In diesen Tagen und Wochen ist auch der letzte Mann aktiv, um die neue Entscheidung, die der 14. September bringen soll, herbeiführen zu helfen. Wir wissen gut (so ist auch die Stimmung der Massen), der neue Reichstag ist nicht die Entscheidung. Immer mehr wird bei den leider noch viel zu sehr unpolitischen Massen die Erkenntnis reifer, daß von diesem Parlament überhaupt nicht die letzte Sehnsucht erfüllt werden kann. Daß alles nur Etappe ist. Und aus dieser Sicht heraus scheiden sich auch die Geister und Lager. Fast sicher kann heute schon gesagt werden, daß der Wahlkampf darum geführt wird, ob am 14. September der Bürgerblock siegt oder nicht. Wir sind uns darüber klar, daß wir unter allen Umständen gegen eine reaktionäre Bürgerblocksammlung und Politik kämpfen müssen. Hier liegt eine unserer ersten Aufgaben bei der christlichen Arbeiterschaft, die nicht zuletzt immer wieder benutzt wird, um der bürgerlichen Reaktion in den Sattel zu helfen. Wenn heute die Wahlversammlungen betrachtet werden, wenn man heute hört, wie gerade Arbeiterführer unter allen Umständen ihre „Staatspolitik" zu rechtfertigen suchen, so ist es hohe Zeit, die notwendige Klarheit zu schaffen. Es kann in diesem Wahlkampf niemals darum gehen, staatserhaltende Politik zu treiben, noch diese Vertreter dieses Gedankens zu stützen und zu stärken. Seht allen denen, die für den Staat als solchen sprechen, auf die Finger. In der Mehrzahl werden es Menschen sein, die ihren Posten, ihre Position in diesem Staat von heute zu verteidigen haben. Es kann auch nicht darum gehen, in alten Parteien, durch vielleicht einige neue Menschen, die Politik dieser Parteien aus Vergangenheit und auch für die Zukunft zu decken. Es geht um mehr. Diese neue Wahl wird zunächst nichts anderes aufzuzeigen haben, als die Sammlung der Menschen in links und rechts. Es wird sich zeigen, daß rechts das Bürgertum und die Reaktion, der Kapitalismus steht. Und links durch die durch die kapitalistische Ordnung und Gesellschaft vergewaltigten und entrecheteten Menschen, die um ihre ungewisse Zukunft, um ihren Staat der Arbeit und des schaffenden Volkes zu kämpfen haben. Es braucht keiner besonderen Versicherung, daß für die CSRP. die Würfel in dieser Entscheidung und in diesem Kampfe längst gefallen sind. Die Grundlage der Partei und ihre politische Bestimmung ist, in der Front der um ihr Recht kämpfenden Massen zu stehen. Ihre heutige vordringliche politische Mission ist, in der linken Front das verbindende Glied zu sein, die Einheitsfront der Schaffenden möglich zu machen und herzustellen. Aus dieser Bestimmung heraus, ergibt sich von selbst unser Kampf. Er muß naturnotwendig gegen die Halbheit der Mitte gerichtet sein. Er muß gegen eine Rechtspolitik die schärfsten Formen annehmen. Dabei wissen wir, daß wir nicht vergessen dürfen, im eigenen Lager, mehr aber noch in der linken Front unsere Aufgabe zu erfüllen. Die heutige deutsche Linke in ihren verschiedenartigsten Formen ist nicht mehr als eine Sammlung, ein breiter Strom im breiten Bett, der viel Schlacken und Schlamm mit sich führt. Im Laufe der kommenden drängenden Entwicklung wird sich die deutsche Linke kristallisieren müssen.

Und da setzt die ureigenste Aufgabe der CSRP. ein. Es ist uns klar, daß ein Wahlkampf für die CSRP. nur Mittel zum Zeweck sein kann. Sicher kämpfen wir um die Mandate, weil jedes Mandat in unseren Händen ein Plus für das schaffende Volk sein wird. Wir wissen, daß wir auch im Parlament das Möglichste für das schaffende Volk herausholen werden. Aber das Mandat kann nicht der Arbeit letzter Sinn sein. Der liegt viel tiefer und weiter. Ob Mandat oder nicht, unsere Aufgabe über die Partei hinaus ist ungelöst und harrt der Erfüllung. Das ist die Schaffung einer ganz neuen Kultur, das ist die Grundsteine legen für den kommenden Staat der schaffenden Massen in kleinen Zellen bewußter Menschen und Gruppen. Diese Arbeit kann nur außerparlamentarisch geleistet werden. Das muß geschehen im Volke in engster Verbindung mit seinen Nöten und Lebensgesetzen. Im kapitalistischen Staat und seiner wirtschaftlichen Struktur von heute muß aus den kleinsten Anfängen heraus die Macht wachsen, die nicht nur den Kapitalismus mit allen seinen Erscheinungen stürzt, sondern die auch eine neue Welt an die Stelle der gestürzten setzt. Nur wer so unsere Aufgaben und auch unseren Wahlkampf sieht, der arbeitet ruhig und sicher und weiß auch, daß keine Arbeit vergeblich geleistet wird.

Der Wille, der Opfersinn und Heroismus des letzten Mannes in der CSRP. ist niemals verlorene Arbeit. Wir stehen immer noch da, wo wir alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben.

P. Feltrin.

C. S. R. P. Wegbereiter und Schrittmacher der Nazi

nach Abgeordn. Joos.

Am Freitag, den 22. August, fand in Krefeld, Gesellenhaus, eine große politische Versammlung des Bezirksverbandes der kath. Arbeitervereine statt, (annähernd 100 Mann). Kollege Joos, M.-Gladbach, referierte dementsprechend über die „ideale" Arbeit des Reichstagszentrums und die Schwierigkeit der jetzigen Situation. Dabei ging es naturgemäß nicht ohne Seitenhiebe auf die bösen Sozi, Nazi und Kom. ab, aber auch „die Anhänger der Vitus Heller Bewegung" bekommen ihren Teil mit und hauptsächlich Heller persönlich.

Einleitend bemerkte Kollege Joos, daß er überall in den Versammlungen eine fieberhafte Spannung festgestellt habe, dagegen in den Diskussionen ein Streiten um Kleinigkeiten, wie die 50 Pfg. bei der Krankenkassengeschichte. Die radikale Agitation im Neuen Volk durch Vitus Heller trage viel zur Volksverwüstung bei. (Allg. Hallo). Heller sei heute noch so dumm wie vor zehn Jahren. Man verspreche viel, um nachher nichts davon zu halten. Wenn der Kollege Joos in andern Versammlungen vielleicht die fieberhafte Spannung nicht löste, hier hatte er es mit obigen Feststellungen fertig gebracht.

Daran kann auch der lakonische Satz des Berichterstatters, E. M. in der „Niederrh. Volkszeitg." nichts ändern, wenn er schreibt: daß Anhänger der Vitus Heller Bewegung zu Wort kamen, störte den Verlauf der Versammlung keineswegs, wohl mußten sich die Leute über diese Bewegung belehren lassen.

Unser Fr. K. als erster Diskussionsredner, verwies dem Abgeordneten Joos sein — „gelind-" gesagt — unkollegiales Verhalten unserm Freund Heller, seinem früheren Kollegen gegenüber. Ein jeder anständige Kerl hätte d[illegible]h beim Abgeordneten Joos bis jetzt immer eine ehrliche Absicht und guten Willen vorausgesetzt, nicht zuletzt auch Fr. Heller. Was nun dem einen recht ist, sollte dem andern doch billig sein, auch bei einer noch so „fieberhaften" Spannung. Daß es kein gewöhnlicher Schnitzer von Joos war, zeigt seine Entschuldigung, er hätte nicht dumm, sondern unwissend gesagt, nicht desto weniger, man könnte aber auch anders sagen. Fr. K. verwahrte sich entschieden dagegen, daß man einen kath. Arbeiter im Gewissen verpflichten könnte, Zentrum zu wählen.

Er machte der Versammlung auf ihre stürmischen Fragen, was denn nun er wähle, bekannt, daß für ihn durch die Listenverbindung der Volksrecht, mit der CSRP. nur die Liste 11 in Frage käme.

Was darauf folgte, war bestimmt das Abbild einer gemischten Versammlung der Nazi mit Kommunisten. Kreischende Raus- und Schlußrufe „alter Esel, Idiot, Judas, Verräter" und was noch alles in den Tumult verloren ging. „Dr. h. c." ist nicht gerufen worden. Am schlimmsten gebärdeten sich einige junge Zentrumsleute, die dafür derbe Zurechtweisung erhielten, die sie noch mehr aufbrachten.

Fr. K. brachte dann in Verbindung mit der jüngsten Wahlredenblüte von der privatkapitalistischen Ordnung, die Bewegung der Ruhrbergarbeiter, die gekündigten Metallarbeiter trotz Lohnabbau, den unverantwortlichen Abzug bei der Invalidenversicherung und -Wöchnerinnenhilfe u. Diäten in Erinnerung. Bei der Frage, wie ein kath. Abgeordneter für einen Wehretat von bald 1000 Mill. stimmen könnte, antwortete Kollege Joos durch Zwischenruf, es wären keine tausend. Fr. K. wies unter allgem. Heiterkeit daraufhin, daß es doch weit über 700 Mill. seien und es käme auf ein paar Mill. gar nicht an, wie Joos selbst in seinem Referate sagte, daß bei einem Abbau der hohen Gehälter bloß 12 Mill. gespart würden, die bei den vielen Milliarden nicht ins Gewicht fielen. Durch die andauernde Störung war für Fr. K. ein Weiterreden unmöglich.

Nun kam Herr Bezirkspräses in ganz schulmeisterlichem T[illegible]n und forderte Fr. K. auf, wie er zu den bischöflichen Erlassen stände. Fr. K. erklärte, daß er sich seine politische Arbeit von niemand kommandieren oder vorschreiben lasse. Danach verstieg sich der geistl. Herr Präses zu folgenden Ausführungen und das war das Wesentliche des Abends: Herr K. hat vorhin seinen kath. Standpunkt so kräf[illegible] hervorgehoben, ich muß ihm aber nach der abgegebenen Erklärung öffentlich sagen, daß es mit seinem Katholischsein nicht weit her ist und solche Menschen können wir bei uns in den kath. Arbeitervereinen nicht gebrauchen, die müssen heraus. Tosender Beifall und — — Kopfschütteln. Aber es war endlich heraus, auch in Krefeld. Nach Äußerungen anderer Kollegen, die auch eine Reihe anwesender Gewerkschaftsangestellten unliebsam streiften, gab der Kollege Joos ein kleines Schlußwort und sagte unserm Fr. K. das Neueste: Die CSRP. ist der Schrittmacher und Wegbereiter der Nazi geworden. Am Schluße stellte ein lieber alter Kollege (früher Zentrumsstadtrat) Fr. K. ein anderes Zeugnis aus als es der Herr Bezirkspräses getan hatte. Fr. K. konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Zentrums-Partei durch den Abend trotz des großen Radaus nichts gewonnen u. die CSRP. manchen stillen Freund bei den Krefelder kath. Arbeitern hat. Diese zu uns offiziell zu holen, wenn nicht bis zum 14. Sept[illegible]ber, [illegible], soll unsere nächste Aufgabe sein.

Nachschrift:

Wir geben vorstehenden Bericht eines Arbeiterkorrespondenten gern Raum. Wenn nichts anderes, so ist aber bestimmt damit die Mentabilität und [illegible]erfassung gekennzeichnet, in der sich ein großer Teil der christlichen Arbeiterschaft befindet. Darüber hinaus dürfte das Beispiel Joos bezeichnend dafür sein, wie „Arbeiterführer" ihre Rolle spielen. Proleten, die Augen auf. Und Freunde, seht wo eure Aufgabe liegt. Bringt die CSRP. und ihren Kampf in das Haus und in die Hirne und Herzen der arbeitenden Menschen aus Stadt und Land. D.R.

Büdo Metallputz für alle Metalle

Den Rednern!

Der Wahlkampf tobt. Längst hat Parteileidenschaft leider Formen angenommen, die nur **rednerische** Entgleisungen und Ausschreitungen als harmloses Gesellschaftsspiel erscheinen lassen. Aber dennoch dürfte es vielleicht nicht ganz überflüssig sein, der Ratschläge für Redner zu gedenken, die Gottfried Keller „Das Fähnlein der sieben Aufrechten" dem jungen Hediger nach seiner glänzenden Jungfernrede auf dem Schützenfest von 1849 sagen ließ:

„Eine schöne, aber gefährliche Gabe hast du verraten! Nie leihe sie dem Unechten und Ungerechten, dem Eiteln und dem Nichtigen; denn sie kann wie ein Schwert werden in deiner Hand, das sich gegen dich selbst kehrt oder gegen das Gute, wie gegen das Schlechte! Sie kann auch eine bloße Narrenpritsche werden."

„Glaube nicht immer sprechen zu müssen, laß manche Gelegenheit vorbeigehen und sprich nie um deinetwillen, sondern einer erheblichen Sache wegen!"

„Glaube mir: viele, die dir zuhören, werden oft besser und klüger sein als du, der da spricht. Wirke nie mit Trugschlüssen und kleinlichen Spitzfindigkeiten, mit denen man nur die Spreuer bewegt, den Kern des Volkes rührst du nur mit der vollen Wucht der Wahrheit um."

„Wenn du einen glücklichen Gedanken hast, so sprich nicht, nur um diesen anzubringen, sondern lege ihn zurück; die Gelegenheit kommt immer wieder, wo du ihn reifer und besser verwenden kannst. Nimmt dir aber ein anderer diesen Gedanken vorweg, so freue dich darüber, statt dich zu ärgern, denn es ist ein Beweis, daß du das Allgemeine gefühlt und gedacht hast."

„Studiere an andern Rednern den Unterschied zwischen einem bloßen Maulhelden und zwischen einem wahrhaftigen und gemütreichen Manne!"

„Sag' nicht, du seist nicht vorbereitet, wenn du es bist; denn man wird deine Weise kennen und es sogleich merken! Und wenn du gesprochen hast, so geh nicht herum, Beifall einzusammeln."

„Die Grobheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entrüstung einmal hervorkehrst, es ein Ereignis sei und den Gegner wie ein unvorhergesehener Blitzstrahl treffe! Wenn du aber denkst, je wieder mit einem Gegner zusammen zu gehen und gemeinsam mit ihm zu wirken, so hüte dich davor, ihm im Zorne das Äußerste zu sagen, damit das Volk nicht rufe: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich!"

Was Gottfried Keller da sagt, muß man gut lesen und vor allen Dingen beherzigen. Jeder Redner der CSRP., jeder, der spricht und wirbt für unsere Sache, sollte von dieser Grundlage ausgehen. Allerdings muß man sich fragen, ob heute im Zeichen von Gummiknüppel und Stuhlbeinen als Begleiterscheinungen einer „Propagandarede" diese letzten Dinge noch Geltung haben. Messen wir aber gerade diese Knüppelmaulhelden an dem, was Keller sagt, dann dürften auch ihre Worte und Taten gerichtet sein.

Es wird immer wieder so sein, daß das Wort, hinter dem der Mensch und die Tat steht, den Sieg davontragen wird. Und, Freunde, laßt es unsere Sorge sein, daß es wieder gilt und wird, daß wir das zeugende Wort sprechen: Im Anfange war das Wort usw.

Ftn.

Man spart.

Zu dieser von uns mitgeteilten Notiz schreibt ein Teilnehmer, daß die Reichsregierung der Weltkraftkonferenz einen Empfang in den Festräumen des Zoo bereitete, an dem etwa 1000 Personen teilnahmen.

Die deutschen Teilnehmer an der Konferenz haben dann, um einem dringenden Bedürfnis nach weiteren Feiern abzuhelfen, eine zweite Feier im Sportpalast veranstaltet, zu der die ausländischen Teilnehmer einen Beitrag von je 40 RM. leisteten.

So wirtschaftet man in einem Lande, das Millionen Arbeitslose hat. Es entbehrt auch nicht des besonderen Reizes, daß die Großfirmen der Elektrizitätsindustrie, wie Siemens, A.E.G., Bergmann, Lorenz usw. größere Summen für diese Festivitäten geopfert haben, dieselben Firmen, die in den letzten Tagen zur angeblichen Sanierung ihrer Finanzen Tausenden ihrer Angestellten kündigten.

45 000 Altveteranen als Rentenbezieher.

Nach einer Statistik des Reichsarbeitsministeriums haben am 1. März 1929 noch 54 250 Altveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 Veteranenhilfe bezogen. Aus dem Reichshaushalt für Versorgung und Ruhegehälter für 1930 beziehen diese Beihilfe jetzt noch 45 150, sodaß die Zahl der versorgungsberechtigten Teilnehmer an den Einigungskriegen um 9100 gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen sind diejenigen, die keine Veteranenbeihilfe beziehen, u. a. auch die früheren Offiziere.

Fehlbeträge der Städte.

Der Reichsstädtebund teil mit: Nach Feststellung des Reichsstädtebundes betrugen die Fehlbeträge in der Jahresrechnung 1929 in 220 preußischen Städten bis zu 25 000 Einwohnern durchschnittlich 6,94 RM. je Einwohner. In den einzelnen Größenklassen wurde festgestellt, daß in 23 Städten bis zu 2000 Einwohnern durchschnittlich 5,61 RM. je Einwohner, in 86 Städten mit 2001 bis zu 5000 Einwohnern durchschnittlich 7,74 RM. und in 83 Städten mit 10 001 bis zu 25 000 Einwohnern [illegible]chschnittlich 6,94 RM. je Einwohner als ungedeckter Fehlbetrag nach 1930 übernommen werden mußten.

Freunde, denkt an unseren Wahlkampffonds Postscheckkonto 330 38 Nürnberg, Christlich-Soziale Reichspartei, Würzburg, Karthause 11a.

Aus der Bewegung.

Betteln!

Wer glaubt es würde uns Freude machen, für unseren Kampf immer wieder die Unterstützung der breitesten Öffentlichkeit anzurufen, der irrt sich. Aber unser ganzer Kampf, unsere Existenz als Partei, ist nichts anderes als Selbsthilfe. Und dazu muß jeder beitragen, der nur eben kann. In diesen Tagen und Wochen steht die CSRP. mit dem letzten Mann im Wahlkampf. Wir wissen, warum wir arbeiten und kämpfen. Aber wir können nur schwer arbeiten, und allzuviel Brachland bleibt unbearbeitet liegen. Mancher Freund ist gern bereit, in seinem Ort Tausende von Flugblättern zu verteilen, und wir haben nicht Mittel genug, um alle Anforderungen zu befriedigen. Freunde, wir appellieren immer wieder. Wir müsen doch wenigstens die notwendigsten Mittel aufbringen für Redner und Propaganda, ohne die wir eben nicht auskommen in dieser Art Kampf. Und wir haben und dürfen keinen Kapitalisten haben, der uns sein Scheckbuch zur Verfügung stellt. Der Kampf gegen das kapitalistische System kann überhaupt grundsätzlich nur mit eigener Kraft und Hilfe geführt werden. Der Kampf gegen die kapitalistischen Parteien, die in diesen Tagen und Wochen wieder mit einer Flut von „Wahlpropaganda" das Volk überschwemmen, muß mit aller Energie geführt werden. Deshalb darf keiner zurückstehen, keiner säumen, zur gemeinsamen Sache nach seinen Kräften beizutragen. In allen Ortsgruppen, bei allen Lesern, bei Freunden und Sympathisierenden agitiert und werbt und holt Unterstützung für unseren Kampf. Wir kennen einen Proleten, der selbst Familie hat und nicht weiß wie lange noch Arbeit, der stellt schon die ganzen Wochen hindurch und will es bis zur Wahl weiterhin tun, einen Stundenlohn täglich für den Wahlkampf zur Verfügung. Wer macht es nach? Denkt, Freunde, daß mit der Wahl unsere Arbeit und unser Kampf noch nicht beendet sind. Mag die Wahl ausfallen wie sie will, unsere Aufgabe ist dann dringender denn je. Wir dürfen nach der Wahl nicht mit einer großen Summe Schulden dastehen, die wieder von einzelnen Menschen getragen werden müssen. Arbeitet deshalb für unsere Sache mit dem bisherigen Opfermut. Unser Dank ist das unverbrüchliche Treuegelöbnis zum Kampfe für das schaffende Volk.

Der Reichskassier.

Postscheckkonto 330 38 Nürnberg, Christlich-Soziale R[illegible] partei Würzburg, Karthause 11a.

★

Wahkampffond.

P. B., Neuß/Rhein, 5.— Mk., F. B., Karlsruhe, 20.— Mk., H. L., Breslau, 2.— Mk., G. B., Willich, 15.50 Mk., Gebr. H., Marktredwitz-Breitenloh, 10.— Mk., Hotzenwald, 2.—Mk., O. R., Biedenkopf, 3.— Mk., H. H., Quierschied, 5.— Mk., P. P., Dresden, 1.50 Mk., Ortsgruppe Gambach, 2.50 Mk., Unbekannt, —.50 Mk., J. Sch., München, 5.— Mk., Ortsgruppe Lennep, 11.50 Mk., O. M., Menning, —.60 Mk., Th. K., Berlin-Wilmersdorf, 25.— Mk., B. Herrlingen, 13.60 Mk., B. B., Heidenheim, 3.— Mk., Ortsgruppe Würzburg, 74.90 Mk., J. B., Kirchham, 5.— Mk., Dr. E. W., Rieneck, 5.— Mk. Gesamtsumme 627.30 Mk.

Heißen Dank allen Freunden und Spendern! Jeder Pfennig wird in diesen Tagen gebraucht. Sammelt weiter, Freunde! Unser Kampf ist ein gemeinsamer. Dein Scherflein ist unbedingt notwendig zum Kampf. Wir sind auf Selbsthilfe angewiesen. Keiner versäume, uns jetzt zu helfen, nicht wenn es zu spät ist. Postscheckkonto 330 38 Nürnberg, Christlich-Soziale Reich partei Würzburg, Karthause 11a.

An Ortsgruppenleitungen und Vertrauensleute.

ging in diesen Tagen ein Rundschreiben mit den Monatsquittungen für September zu. Das Rundschreiben muß dringend beachtet werden. Wo keine Sendung zuging, wende man sich sofort an die Zentrale. Die Ortsgruppenleitungen werden dringend ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß auch in diesen Wochen die Zeitungsgelder pünktlich abgeführt werden. Denkt an die Lage unserer Finanzen und des Verlages. Unser Wahlkampferfolg hängt davon ab, wie sorgfält[illegible] wir arbeiten.

Von der Reichszentrale

soll man in diesen Tagen und Wochen bis zum 14. August keine ausführlichen Briefe erwarten. Wir können immer nur die dringendsten Angelegenheiten erledigen. Aus Mangel an Mitteln und Kräften muß, wie überall im Reich, die ganze Arbeit von wenigen Menschen geleistet werden. Und die sind überlastet. Jede Ortsgruppe und jeder Freund muß, soweit wie [illegible] selbständig handeln.

Flugblätter

sollen umgehend jetzt sofort bei der Zentrale bestellt werden. Der Aufruf aus Nr. 34. „Das Steuer herum" ist verbessert als zweiseitiges Wahlflugblatt erschienen. Das Tausend davon kostet ohne Porto 3.50.— Es muß umgehend bestellt werden. Jede Ortsgruppe sollte es sich zur [illegible] in ihrem Orte und vor allem auch in der näher[illegible] Propagandamaterial zu verbreiten.

Held—Heller-Prozeß.

Nach einer Mitteilung des Landgerichtes München wird die Berufungsverhandlung im Prozeß Vitus Hellers mit dem bayr. Ministerpräsidenten Held wegen Überlastung der Strafkammer nicht vor November stattfinden. Freunde, die Arbeit in dieser Prozeßsache war bisher nicht vergebens. Wir sehen der Berufungsverhandlung mit aller Ruhe entgegen. Die Freunde im Land aber mögen auch im jetzigen Wahlkampf nicht säumen, gegen dieses Justizurteil eines Münchener Gerichtes zu kämpfen. Auch unsere Arbeit im Wahlkampf wird für unsere weitere Zukunft in dieser Beziehung entscheidend sein. Schafft eine starke christlich-soziale Macht und solche Urteile werden unmöglich gemacht. **H.**

Landesverband Baden.

Für den badischen Kampffond sind in der Zeit vom 16. bis 23. August 1930 folgende Beiträge der Landesparteikasse überwiesen worden: Sk. Ke. b. Tbg. in Oberbaden 1.—, Ortsgruppe Volkertshausen 10.—, O. R. Freiburg, Brsg. —.80, Arbeiter in Offenburg —.50 RM. Gesamtsumme am 24. August: 267,04 RM.

Folgende Ortsgruppen haben der Landesparteikasse an Notopferbeiträgen überwiesen: Seelbach 10.—, Volkertshausen 59.—, Karlsruhe 4.—, Aach 12.—, Freiburg, Brsg. 22.50. Gesamtsumme am 24. August: 107.50 RM.

Für die opferwilligen Gaben, welche bis heute der Partei überwiesen wurden, spricht der Landesverband Baden sämtlichen Spendern seinen herzlichsten Dank aus.

Freunde, Brüder und Schwestern! „Hast du schon deinen Notopferbeitrag dem Ortsgruppenkassier oder der Landesparteikasse überwiesen"?

Sende sofort deinen Wahl- oder Kampffondbeitrag, so reichlich wie Dir nur möglich an den Landesverband Baden über das das Postscheckkonto Anton Morell, Stadtverordneter in Mannheim, Konto Karlsruhe 77391. — Sende dazu wöchentlich einen kleinen Wahlbeitrag. Je schneller und je mehr: je besser! Vergiß es nicht! Die große Entscheidungsstunde naht! Die Reichstagswahl am 14. September muß zeigen, ob wir eine große geschlossene Front zur Abwehr gegen die Ausbeutung und Kulturvernichtung der alten Parteien bilden können.

Bezirk Offenburg. Am Sonntag, den 24. August, fand in Eberswelier eine vollbesuchte Wahlversammlung statt. Freund Isenmann aus Hofweier eröffnete die Versammlung. Referent war Freund Haas aus Gengenbach und zu den Frauen sprach Frau Mutscheller aus Offenburg. Die Versammlung ist zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden ausgefallen.

Samstag, den 30. August, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Hirschen in Walterswеiler eine öffentliche Wahlversammlung statt. Referent T. Haas, Gengenbach. Frau Mutscheller, Offenburg.

Sonntag, den 31. August, findet in Schutterwald, nachmittags 3 Uhr eine öffentliche Wahlversammlung statt. Lokal wird noch bekannt gegeben. Referent Freund Haas Gengenbach, Frau Mutscheller, Offenburg. Freunde mit Frauen, erscheint zahlreich.

Sonntag, den 31. August, abends 8 Uhr findet in Eigersweier eine öffentliche Wahlversammlung statt. [illegible] wird noch bekannt gegeben. Referent Freund Haas aus Gengenbach und Frau Mutscheller Offenburg.

Landesverband Bayern.

Zur Beachtung! Alle Anschriften für die Christlich-Soziale Reichspartei, Landesverband Bayern, die Reichstagswahl 1930 betreffend, sind an Michael Schmidt, Ingolstadt, Oberbgm. Kroherstraße 2/I, zu richten. Außerdem seien die mit der Einsendung der Sammelliste und des Betrages noch rückständigen Ortsgruppen hiemit daran erinnert, daß der hierfür vorgesehene Zeitpunkt verstrichen ist. Sofort also abschließen und einsenden.

Die Bekanntgabe der für die einzelnen Bayrischen Wahlkreise aufgestellten Kandidaten erfolgt demnächst.

Bestellt Wahl- und Werbematerial bei obiger Adresse. Werbet von Mann zu Mann, von Frau zu Frau. In jedes Haus und jede Hütte, in jede Wohnung unser Werbematerial. Immer muß die Parole heißen: Wir wählen Liste Nr. 11, Volksrechtpartei (Reichspartei für Volksrecht- und Aufwertung) und Christlich-Soziale Reichspartei.

Genauere Benachrichtigung erfolgt im nächsten Rundschreiben.

Alle Gesinnungsfreunde und Anhänger unserer Partei seien nochmals gebeten, uns durch mögliche finanzielle Unterstützung zu helfen. Für jede, auch die geringste Gabe sei wärmstens gedankt. Die Gaben sind an das Postscheckkonto Nr. 3251 Scheckamt München der Christlich-sozialen [illegible] Landesverband Bayern, zu richten.

Kreisverband Unterfranken.

Eine große Versammlung der Rhönbauern in Fladungen.

Am Sonntag, den 24. August, hatte die CSRP. zu einer Versammlung eingeladen. Der Besuch hatte alle Erwartungen übertroffen, noch nie hat Fladungen eine so große Versammlung gesehen wie diese. Weit über 300 Rhönbauern waren von weit und breit erschienen. Freund Silbersack aus Würzburg sprach über das Thema: „Nun Schluß mit dem Volksbetrug". Großer Beifall der Bauern und Arbeiter. Die Bayr. Volkspartei hatte zum Sturm aufgerufen und war vertreten durch fünf Pfarrer, Landtagsabg. Voll und zwei Bauernvereinssekretären. Noch selten wird sich die BVP. eine solche Schlappe geholt haben, wie auf dieser Versammlung. Herr Abg. Voll konnte, als er die Bauern fragte, ob sie denn die Schlachtsteuer nicht bezahlen könnten, minutenlange überhaupt nicht sprechen. Die Versammlung war ein großer Aufmarsch für die CSRP. in der Rhön.

Eine Feststellung.

In Nr. 196 des „Fränk. Volksblattes" erscheint ein Versammlungsbericht von unserer Bauernkundgebung in Fladungen unter der Überschrift „Eine wüste Hetzversammlung in Fladungen". Der Artikelschreiber (ich vermute in demselben Herrn Bauernvereinssekretär Walter aus Neustadt/Saale) schreibt, daß ich Stellung genommen hätte gegen die anwesende kath. Geistlichkeit in empörender Weise. Hiezu muß ich feststellen: daß ich den Herrn Pfarrer, der dauernd den Zwischenruf machte: „Bischof, Bischof, Bischof" ersuchte, doch den Anstand zu wahren, seine Zwischenrufe zu unterlassen und sich nachher zu Worte zu melden, was er nicht tat. Selbst sein Mitbruder, Herr Pfarrer Weigand von Rüdenschwinden und Herr Sekretär Walter mahnten den Herrn Pfarrer, seine Zwischenrufe zu unterlassen. Ansonsten enthält der Artikel eine ganze Reihe großer Unwahrheiten. Nun ja, es ist der Ausfluß ihrer Niederlage. Und sie sehen den spontanen Kampfwillen der Rhönbauern, mit uns den Befreiungskampf zu kämpfen. Wir kennen ja eure Kampfesweise! Berthold Silbersack.

Landesverband Berlin-Brandenburg.

Stadtverband Berlin. Freunde, nochmals weisen wir auf unsere Donnerstags-Versammlungen hin, wo jeweils in Vorträgen, Besprechungen zu den laufenden Dingen Stellung genommen wird. Besonders gilt es die Wahlarbeit (Flugblätter verteilen etc.) gut zu organisieren. Also bitten jeden Donnerstag im vegetarischen Speisehaus, Holzmarktstr. 73 v. I. (Jannowitzbrücke). **Für unsere große öffentliche Wählerversammlung müssen alle Kräfte mobil gemacht werden. Freitag, den 5. Sept. in der großen Aula des Königstadt-Gymnasiums, Elisabethstraße [illegible] Saalöffnung 2 Uhr, Beginn** 8 Uhr. Redner: K. Pätzold, Dr. Glatzel, A. Erb. — Wahlfond: Weitere Eingänge: A. [illegible] 15 Mk.; W. 2,40 Mk.; A. G. 3 Mk.; **M. 4,50 Mk. Insgesamt** [illegible] Mk. Allen Spendern herzlichen Dank. **Sammelt weiter; vor allem beteiligt Euch bei der praktischen Wahlarbeit.**

Landesverband Rheinland.

Für den Wahlfonds sind bis jetzt eingegangen: Ortsgr. Köln Mülheim 47.50, Eilendorf b. Aachen 30.—, Hamborn 20.20, Aachen Stadt 20.50, Goch 7.45, Hückeswagen 5.—, Köln Stammheim 3.50, St. Tönis 3.—, Offermannsheide 2.—, zusammen 148.45 RM. Herzlichen Dank den Sammlern und Spendern. Sammelt weiter und ermuntert durch euer gutes Beispiel alle übrigen Ortsgruppen, damit dieselben in dieser Woche noch die bis jetzt gesammelten Beträge abliefern auf das Postscheckkonto 64704 Amt Köln, — Peter Heinrich Huppertz Köln Mühlheim, Wrangelstraße 9. Unsere Finanzen sind nicht gut gestellt! Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Mülheim-Styrum. Allen Lesern des „Neuen Volk" und Freunden der CSRP. im Stadtverband Mülheim-Ruhr-Oberhausen bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß am Mittwoch, den 3. September unsere zweite Wählerversammlung stattfindet und zwar im Lokal Hotel Vereinshaus, früher evangelisches Vereinshaus in Mülheim, Friedrichstraße. Wir bitten unsere Freunde nicht nur um restlose Beteiligung, sondern auch um stärkste Propaganda für diese Versammlung. Freunde, wenn unsere erste Versammlung in Gemeinschaft mit der Volksrecht-Partei einen starken Besuch aufweisen konnte, so muß die zweite erst recht zu einem Massenaufmarsch sich gestalten. Darum mit Begeisterung in die Agitation, tue jeder seine Pflicht!

Wesel. Am Mittwoch, 3. September, abends 8 Uhr, findet in Wesel (Weseler Hof) unsere öffentliche Versammlung statt. Freunde, erscheint alle. Auch die Freunde aus der Umgegend sind herzlich eingeladen. Zeigt, daß auch der christlich-soziale Gedanke am Niederrhein marschiert.

Ortsgruppe Altendorf. Da die Wahlarbeit zur Reichstagswahl begonnen, so bitten wir in den Sitzungen, jeden Freitagabend um ¾8 Uhr im Lokal Neumann teilnehmen zu wollen. Es gilt, die Stimmen in Altendorf zu verdoppeln. Jedem, dem das Wohl und Wehe des armen niedergetretenen Volkes am Herzen liegt, muß mit in vorderer Reihe stehen. Es gilt persönliche und auch finanzielle Opfer zu bringen, um dem Kampf für Recht und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Die Frauen werden aufgefordert, sich restlos an der Frauenversammlung am 3. September in Frohnhausen bei Pottgieser (Hamburgerstraße) zu beteiligen. Auch werden die Frauen gebeten, sich eifrig an der Wahlarbeit zu betätigen. Die Zentrumspartei sucht die Frauen in den konfessionellen Vereinen einzufangen. Darum Aufklärung von Mund zu Mund über den Volksbetrug der alten Parteien.

Ortsgruppe Aachen. Unsere Monatsversammlung findet statt am 29. August, abends 7½ Uhr, im Lokale Schmitz, Jakobstraße 28. In Hinsicht der kommenden Wahlen bitten wir alle Mitglieder der Ortsgruppe, sowie alle Leser des Neuen Volkes und Freunde unserer Bewegung um ein recht zahlreiches Erscheinen.

Höngen. Die Ortsgruppe Höngen der Christlich-sozialen Reichspartei hält am Sonntag, den 31. August, morgens 11½ Uhr im Saale des Herrn Hubert Kügeler in Höngen, Kirchstraße, eine öffentliche Wahlversammlung ab. Als Redner wird Parteifreund Josef Beckmann aus Essen, der als Reichstagskandidat für den Köln-Aachener Bezirk aufgestellt ist, über die kommenden Wahlen sprechen. Es findet freie Aussprache statt. Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes ist, für einen guten Versammlungsbesuch zu werben.

Offene Anwort:

Ein „falscher Zungenschlag". Zur Anfrage des Jugendlichen aus Köln-Holweide:

Ich verweise auf den kürzlich im N. V. veröffentlichen Schriftwechsel betreffend die Klage Trimborn gegen mich. Dieser Schriftwechsel bringt völlige Klarheit. Trotz meinem Ersuchen, den Prozeß bis zur Entscheidung zu führen, hat Herr Landrat Trimborn die Klage zurückgezogen. Die in Berg-Gladbach, Ende Oktober 1929 gemachten Ausführungen über das Aufsichtsratswesen halte ich natürlich vollinhaltlich auch heute noch aufrecht.

Im übrigen ist jetzt Wahlkampf, ich habe wenig Zeit. Ich bitte den Jugendlichen, gelegentlich einmal bei mir vorzusprechen. Heindrichs, Stadtverordneter.

★ Wegen der Wahlvorbereitungen (Flugblattdruck usw.) kommt die vorliegende Nummer einen Tag später zum Versand.

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit das Wochenblatt

„Das neue Volk"

Herausgeber Vitus Heller. — Verlag Würzburg.

Preis monatlich ohne Zustellgebühr 80 Pfennig

Für das .... Quartal 192...

Für den Monat ....

Name: ....

Wohnung: ....

Wohnort: ....

Ausschneiden. Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen oder dem Postboten einhändigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Leiste Wahlarbeit!

Gib dein gelesenes Blatt weiter!
Werbe neue Leser!
Werde tätiger Mitkämpfer!

Stadtverband Essen. Große öffentliche Versammlung für alle dem Stadtverband Essen angehörenden Ortsgruppen, am Sonntag, den 7. September, vormittags 11 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Bachstraße (am Hauptbahnhof). Es sprechen über das Thema:

Der Zusammenbruch der alten Politik.

Die neue Front der Schaffenden und Entrechteten!

die Spitzenkandidaten für Düsseldorf-Ost: Bertram Pohl, Koblenz, Mitglied des Preußischen Landtags (Volksrechtpartei), Adolf Gemein, Essen, (Christlich-soziale-Reichspartei).

Freunde! sorgt dafür, daß dieser Versammlung ein voller Erfolg beschieden ist!

Stadtverband Essen. Wir laden alle Funktionäre der zum Stadtverband Essen gehörenden Ortsgruppen, zu der am Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, im Lokal Ludwig Reuter, Essen-West, Hobeisenstraße 7, stattfindenden Sitzung ein. Die Vertreter der Volksrechtpartei nehmen ebenfalls teil. Freunde der CSRP., kommt recht zahlreich zu dieser Sitzung! Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um einen guten Wahlerfolg zu erzielen!

Stadtverband München-Gladbach.

Stadtverband München-Gladbach. Samstag, den 30. August:

Waldniel, abends 8 Uhr, Hotel Rath. Redner: Küppers Gladbach-Hardt.

Sonntag, den 31. August:

Rheindahlen, morgens 11 Uhr, Lokal Wandelartz. Redner Dir. Hermann, Volksrechts-Partei, Küppers, Gladbach-Hardt.

Erkelenz, Nachmittag 5 Uhr, Hotel Will. Redner Linder, Volksrecht-Partei.

Korschenbroich, Dir. Hermann, Volksrecht-Partei, Küppers, Gladbach-Hardt.

Mittwoch, den 3. September:

Rheydt, Bahnhofhotel, abends 8 Uhr. Redner Dr. D. Graf von Posadowsky, Volksrecht-Partei.

Samstag, den 6. September, Gladbach-Neuwerk.
Sonntag, den 7. September, Gladbach-Hehn.
Sonntag, den 7. September, Gladbach-Hardt.
Redner und Lokal werden noch bekannt gegeben.

Wahlvorschläge:

Köln-Aachen.

1. Beckmann, Josef, Angestellter, Essen-West, Altendorferstraße 429.
2. Hoffbaur, Ottomar, Kaufmann, Koblenz, Ronnstraße 31.
3. Schultheiß, Jakob, Bergmann, Kohlscheid, Kr. Aachen, Klinkheiderstraße 77.
4. Collin, Friedrich, Dentist, Aachen, Adelbertstraße 79.
5. Huppertz, Peter, Bankbeamter, Köln-Mülheim, Wrangelstraße 9.
6. Rech, Josef, Kaufmann und Landwirt, Bad Neuenahr, Poststraße 13.
7. Meier, Hegemeister a. D., Aachen, Hof 1.
8. Böling, Peter, Geschäftsführer, Düren, Malteserstraße 15.

Westfalen-Nord:

1. Kocks, Wilhelm, Bergmann, Baer-Beckhausen, Emscherstraße 6.
2. Theopold, Arnold, Amtsgerichtsrat, Lemgo/Lipp, Papenstraße 48.
3. Knabe, Johann, Maurermeister, Bottrop, Schuhmannstraße 30.
4. Dewerny, Walter Erich, Aufwertungsgutachter, Dortmund, Alexanderstr. 22.
5. Winkel, Bernhard, Landwirt, Almsick, Kr. Ahaus Nr. 21a.
6. Guntermann, Wilhelm, Postmeister a. D., Paderborn, Winfriedstr. 58.
7. Ahle, Kaspar, Eisenbahnarbeiter, Kirchborchen b. Paderborn Nr. 132.
8. Thomaschewski, Franz, Bergmann, Bochum, Poststr. 31.
9. Schulte, Karl, Landwirt, Eickhoff, Kr. Büren, Haus-Nr. 1.
10. Holtkötter, Heinrich, Landwirt, Ahlen, Halens 8.

Westfalen-Süd:

1. Kleffmann, Friedrich, Lehrer, Clieve, Kr. Lippstadt.
2. Theopold, Arnold, Amtsgerichtsrat, Lemgo/Lippe.
3. Eibel, Hermann, Kassierer, Schwelm, Loherstr. 5.
4. Dewerny, Walter Erich, Aufwertungsgutachter, Dortmund, Alexanderstr. 22.
5. Würtscheid, Walter, Lokomotivführer, Hagen-Böle, Birkenstraße 59.
6. Lehnert, Heinrich, Bergmann, Wanne-Eickel, Dorstenerstraße 434.
7. Schlieferecke, Anton, Schreinermeister, Brilon, Derkerestr.
8. Brune, Wilhelm, Konrektor, Bochum, Westfälischestr. 13.
9. Oppenhäuser, Heinrich, Buchhalter, Dortmund, Unionstr. 1.
10. Fuhrmann, August, Bauingenieur, Gelsenkirchen, Spelkerstraße 22.

Landesverband Niedersachsen.

Hildesheim. Infolge des Terrors der hiesigen Zentrumskreise ist es nicht möglich, die für Montag, den 1. September, abends 8 Uhr anberaumte Mitgliederversammlung abzuhalten im Kath. Vereinshaus. Die Versammlung findet daher mit Beibehaltung der Zeit im „Evangelischen Vereinshaus", Auf dem Zingel, statt. Mitglieder, kommt mit Frauen und Freunden.

Freunde in Pommern!

Stettin. Stettiner, Pommern! Leser dieses Blattes schließt euch zusammen. Kämpft mit für den christlich-sozialen Staat, für die Herrschaft der Arbeit. Findet Euch zusammen in der Christlich-sozialen Reichspartei. Eine neue Welle des Freiheitskampfes des arbeitenden Volkes erhebt sich und will zugleich Reinigung in Staat, Kirche und Haus bringen. Schließ dich dieser Welle an, der „Christlich-Sozialen Reichspartei". Meldet euch zur Mitarbeit und zum örtlichen Zusammenschluß bei Otto Gröll, Stettin, Wareowerstr. 8 II.

Landesverband Westfalen.

Stadtverband Hagen. Die für den 7. September vorgesehene öffentliche Versammlung findet statt im Hansa-Restaurant, Böhmerstraße Nr. 11, vormittags 11 Uhr. Als Redner sind vorgesehen Freund Heller und von der Volksrechtspartei Amtsgerichtsrat Theopold, Mitglied des Lippschen Landespräsidiums. Sorgt für Massenbesuch!

Wuppertal. Wir haben mit der Volksrechtpartei auf der ganzen Linie den Wahlkampf eröffnet und in zwei Versammlungen in Barmen und Elberfeld bei vollbesetzten Lokalen uns dem schaffenden Volke vorgestellt. Die beiden Redner, Herr Abgeordneter Pohl von der VR. und Freund Lohest, behandelten die Notlage der Schaffenden, die Ursache all dieses Elends und unsere Forderungen für den neuen Reichstag. Der überaus starke Beifall der Versammlungen zeigte, wie recht wir mit unserer Einstellung als Partei haben. Als weiterer Auftakt findet nun am Mittwoch, den 3. September in Vohwinkel im Hotel zur Post, Königstr. 13, abends 8 Uhr, eine Versammlung statt. Als Redner ist Herr Hermann-Düsseldorf und unser Freund Lohest anwesend. Am Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, findet dann im Hotel Heglich, Barmen-U., Alleestr. 31, unsere Hellerversammlung statt. Freund Heller ist zur Stelle und muß diese Versammlung der Hauptpunkt unserer Wahlarbeit sein. Am Montag, den 8. September ist dann eine weitere Versammlung in Elberfeld im Jugendhaus, Bergstraße, abends 8 Uhr. Redner Herr Hermann-Düsseldorf und unser Freund Lohest. Freunde, Freundinnen und Anhänger unserer Bewegung, sorgen wir für Massenbesuch und gilt es, restlos zur Arbeit zur Stelle zu sein.

Stadtverband Groß-Dortmund. Hierdurch geben wir folgende öffentliche Versammlungen der Volksrecht- und Christlich-Sozialen Reichspartei bekannt.

Am 29. August, nachmittags 7½ Uhr in Hombruch. Lokal: Fritz Sasse, Hombrucherstr.

Am 29. August, abends 8 Uhr in Dortmund. Lokal: Kölnischer Hof, Redner: Heller, Theopold.

Am 31. August, vormittags 11 Uhr in Hörde. Lokal: Röder, Rathausstr. 3, Redner: Heller Theopold.

Am 31. August, vormittags 11 Uhr, in Eving. Lokal: Becker, Bergstraße, Redner: Eibel.

Am 6. September, abends 8 Uhr in Eving. Lokal: Zur grünen Tanne, Redner: Breucker.

Am 6. September, abends 8 Uhr in Asseln. Lokal: König, Hellweg 95, Redner: Heindrichs.

Am 7. September, vormittags 11 Uhr in Huckarde. Lokal: Hackelver, Rahmerstr., Redner: Heindrichs.

Am 7. September, abend 8 Uhr in Marten. Lokal: Leiths Bärenbruch 11, Redner: Heindrichs.

Am 7. September, morgens 11 Uhr in Werne a./d. Lippe. Lokal: Karl Zinke, Burgstr. 31, Redner: Hans van de Sandt.

Am 10. September, abends 8 Uhr in Dortmund. Lokal: Konkordia, Plümpe, Redner: Kocks.

Vest Recklinghausen.

Gladbeck. Samstag, den 30. August, abends 7 Uhr findet im Lokale Gasthaus zur Post, Kaiserstraße, am Marktplatz, eine öffentliche Versammlung statt.

Bottrop: Am Sonntag, den 31. August, morgens 10 Uhr, findet im Lokale Kruse-Vieth, Gladbeckerstraße, eine öffentliche Versammlung statt.

Buer: Am Sonntag, den 31. August, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale Baumeister, Essenerstraße, eine öffentliche Versammlung statt.

Kirchhellen: Am Montag, den 1. September, findet im Lokale Allekotte um 7 Uhr abends, eine öffentliche Versammlung statt. In allen Versammlungen Referent: Johannes Lang, aus Schweinfurt.

Landesverband Württemberg.

Ortsgruppe Stuttgart. Am Montag, den 1. September, findet die letzte Monatsversammlung vor der Wahl statt. In dieser Versamlung werden u. a. auch die Bezirksversammlungen besprochen. Am. 9. September spricht voraussichtlich Fr. Feltrin im Wulle-Saalbau. Ein Teil der Parteifreunde stehen noch aus bei der Wahlarbeit. Jetzt heißt es eben arbeiten, jetzt oder nie. Mitläufer haben in der CSRP. keinen Platz!

Das Kampf- und Werkblatt der jungen politischen Generation ist

„Die junge Tat"

Kampfblatt der christlich-sozialen Jugend

Erscheint monatlich. Preis 10 Pfennig die Einzelnummer. Unterstützt den Kampf der Jugend. Bestellt sofort bei W. Dohr, Essen, Steppenbergerstr. 58.

Soeben erschienen:

12 Studien

über politische Ereignisse und volkswirtschaftliche Zustände im Lichte der katholischen Moral

Von Arthur Miller von Aichholz.

★

Mit einer Abhandlung über das

Versagen der Katholiken im sozialen Leben

von Dr. theol. et phil. et rer. nat. et rer. pol. Johann Ude, Professor der kath. Theologie a. d. Universität Graz.

★

Eine Würdigung der Lehre und des sozialen Wirkens des Volksapostels Dr. Ude.

Diese Abhandlungen waren der Anlaß zum

Redeverbot Dr. Ude

Recht oder Irrtum?

Es ist hochinteressant, diese kritische Broschüre zu lesen, um sich selbst ein Urteil über die hohe ideale Auffassung dieses streng katholischen Gelehrten über das Christentum der sozialen Tat zu bilden. Es sind flammende Anklagen über den Verfall im religiösen Denken. Der Vortrag von Dr. Ude, den er über bischöfliche Weisung zu widerrufen gezwungen war, ist in dieser Broschüre vollinhaltlich abgedruckt. Preis RM. 2.00 (15 Pfg. Porto).

Zu beziehen durch: Bertheld Silbersack, Würzburg, Rottendorferstraße 8, Postscheckkonto Nürnberg 31 095.

Pazifistisches Theaterstück!

Ein Freund unserer Sache hat ein pazifistisches Theaterstück herausgebracht und zwar betitelt sich dasselbe:

„An der Wiege des unbekannten Soldaten"

Motto: „DEM FRIEDEN"

Preis: RM. 1.—

Zu beziehen durch den Aufbruch-Verlag St. Tönis bei Krefeld und durch den Verlag „Das neue Volk".

Von Parteifreund kompletter
3 RÖHREN-TELEFUNKEN-RADIO-APPARAT
umständehalber um 50 Reichsmark zu verkaufen.
Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle des „N.V."

Ich hab's der Supinator-Fußstütze zu danken, daß meine Füße in Ordnung sind. Nun kann ich wieder ohne Ermüdung und schmerzfrei laufen. In meinem Supinatorium prüft Ihnen mein Fußspezialist und Ordop. Schuhmachermeister im May-Fußspiegel — auch für Sie sichtbar — was Ihre Füße brauchen, um einen leichten Gang zu erzielen.

Meermann's Schuhsohlerei
Inh.: Gg. Hand
Franziskanergasse 8 — Telephon 3870.

Radio-Anlage
56 Mk Gebrauchsfertig
bestehend aus:
3 Röhren Fernempfänger 29.50
Großfläch. Lautsprecher 15.—
Hochleist. Anode 100 V 6.50
Akku 4 V 8.50
direkt ab Fabrik
auf Teilzahlung — daher 50 % billiger
Fabrik Cyklop, Berlin
Holsteiner Ufer 25/26
Größte Radiofabrik Deutschlands f. Privatversand

Trinkt Chabeso!

Werbt für „Das neue Volk".

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos. Sanitas-Depot Halle a.S. 93 Z

Danksagung.
Jedem der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 10 Pfg. Rückporto erbeten. Hans Müller, Oberjekretär a. D. Dresden 260, Neustädter Markt 12.

Für Lumpen, Eisen, Papier u. Metalle etc.
zahlt stets die höchsten Tagespreise
Franz Bauer
Innerer Graben 20.
Abholungen werden auf Wunsch prompt vorgenommen.
Auch Sonntags geöffnet.

Koks!
Unsere Sommerpreise:
Grobkoks ab Werk M. 1.80 frei Keller M. 2.10
Nußkoks „ „ M. 1.00 „ „ M. 1.30
Perlkoks „ „ M. 0.75 „ „ M. 1.05
Baustein-Werk G. m. b. H.
Würzburg 7 — Telefon 5487.

Eine trockene Wohnung durch
Rhein-Schwemmsteine
Prompte und preiswerte Lieferung von Bimsprodukten aller Art, sowie Mauersand besorgt
Parteifreund Jean Adelfang,
Engers a. Rhein,
Bendorferstraße 28 a.